

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1938

10 (15.5.1938)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des
Landesfeuerwehrverbandes Baden

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. ausschl.
Zustellgebühr RM. 1.20. Postfachkonto Karlsruhe 141 37.

Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Baden-Baden, Stephaniensstraße 3. — Fernruf 23, 277.

Anzeigenverwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 141,
Fernruf 3821, Postfachkonto Karlsruhe 345 64.

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 90 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.



Landesfeuerwehr-Verband Baden

Landesfeuerwehrführer: Bürgermeister Kurt Bürtfle.

Geschäftsstelle: Baden-Baden, Marktplatz 16. Fernruf 40 und

Bank-Konto: [1151—1160]

Städtische Sparkasse Baden-Baden, Konto Nr. 2670

Nummer 10

Baden-Baden, 15. Mai 1938

59. Jahrgang

Zum Landesfeuerwehrtag 1938 in Karlsruhe

Als ich am 15. August 1937 die Führung des Landesfeuerwehrverbandes Baden übernahm, war bereits von meinem Vorgänger beschlossen, den Landesfeuerwehrtag im Frühjahr 1938 in Weinheim abzuhalten. Wenn ich auch gerne in dem schönen Städtchen an der blühenden Bergstraße dieses Treffen der badischen Feuerwehrkameraden abgehalten hätte, so waren für eine Aenderung der Tagung bezw. des Festortes doch folgende gewichtige Gesichtspunkte ausschlaggebend:

1. Seit der Machtergreifung der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland ist der Landesfeuerwehrtag 1938 das bedeutendste Treffen badischer Feuerwehrkameraden.
2. Der reibungslose Transport von 10 000 Feuerwehrkameraden, der zivilen Festbesucher, Freunde, Gönner und Förderer des Freiwilligen Feuerlöschwesens, deren Zahl ebenfalls in die Tausende geht, die Verpflegung usw. mußten gesichert sein.
3. Die Bedeutung, welche heute das freiwillige Feuerlöschwesen hat, das neue Gewand, in welchem sich die freiwilligen Feuerwehren zeigen, bedurfte eines ihrer Stellung gerecht werdenden, breiten Rahmens.
4. Die Grundsteinlegung der in Karlsruhe zu errichtenden Feuerweherschule fällt mit dem Landesfeuerwehrtag zeitlich zusammen.

Es war demnach klar, daß für die Abhaltung eines Landesfeuerwehrtages, abgesehen von all den Kosten, welche eine Abhaltung auch in einer anderen Stadt ermöglicht hätten, nur die badische Gauhauptstadt in Frage kommen konnte.

Mit dem Landesfeuerwehrtag 1938 wollen die Freiwilligen Feuerwehren einmal ihre innere Verbundenheit und Kameradschaftlichkeit zum Ausdruck bringen, darüber hinaus aber auch Anerkennung und Achtung für ihren selbstlosen, opferbereiten Dienst bei allen Volksgenossen erwecken.

Der hohen Aufgabe, die mir als Landesfeuerwehrführer obliegt, bin ich mir vollbewußt, insbesondere folgender:

1. Die Erhaltung und Förderung der ethischen Begriffe, welche die Freiwilligen Feuerwehren in Sonderheit auszeichnen und die in den Tugenden der Treue, des Mutes, der Opferbereitschaft und der selbstlosen Hingabe ihre Krönung finden.
2. Die Pflege der Kameradschaft, des Gehorsams und der Disziplin.

Der Landesfeuerwehrtag wird diese Tugenden sichtbar zum Ausdruck bringen. Insgesamt 500 Mann werden Massenvorführungen zeigen, die an den Mut und die Entschlossenheit des Einzelnen hohe Anforderungen stellen. Ein Vorbeimarsch von 10 000 einheitlich gekleideten Feuerwehrmännern wird ein imponierendes Bild kameradschaftlicher Verbundenheit und gleichen Willens darbieten.

An meine Kameraden richte ich die Bitte, sich der hohen Aufgabe, der wir uns verschworen haben, bewußt zu sein und ihr durch Teilnahme am Landesfeuerwehrtag Ausdruck zu verleihen.

Ich weiß, daß dies für jeden ein Opfer bedeutet. Das Opfer selbst findet aber seinen Adel in der Genugtuung, die jeder Einzelne über das Gelingen in sich tragen wird. Ihr, meine Kameraden, seid an diesem Ehrentag die Repräsentanten einer über hundert Jahre alten Tradition, an Euerem Verhalten und Auftreten liegt es, unsere Sache zu der des ganzen Volkes zu machen.

Mit Euch verbindet mich eine im Kampf mit den Elementen der Natur erprobte Kameradschaft, mit Euch werde ich unsere Idee zu derjenigen des ganzen badischen Volkes machen.

Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, neben den Kameraden aus dem Reich und den Brüdern der deutschen Ostmark auch die Kameraden des Auslandes zum Landesfeuerwehrtag einzuladen und ich kann mit Freude feststellen, daß zahlreiche dieser Kameraden ihre Teilnahme zugesagt haben.

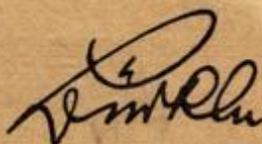
Das bedeutet für uns Alle eine besondere Ehre. Unserem schönen badischen Land, der badischen Gauhauptstadt und allen Feuerwehrkameraden selbst wird es zur Freude gereichen, ihre Gastlichkeit unter Beweis zu stellen. Die badische Regierung hat ihre Teilnahme zugesagt, Vertreter des Amtes für Freiwillige Feuerwehren im Reich und Vertreter der Reichsregierung werden uns die Ehre ihres Besuches geben.

Allen Gästen, Freunden, Gönnern und Kameraden rufe ich hiermit ein herzliches Willkommen zu!

Wir selbst aber, die wir berufen sind, an diesem Tage unsere große, heilige vaterländische Idee zu verkörpern, wollen dazu beitragen, diesen Tag zu einem Markstein in der Geschichte des deutschen Feuerlöschwesens zu gestalten. Aus dem Gelingen selbst wollen wir aber neue Kraft zur Erfüllung neuer Aufgaben schöpfen, getreu unserem Wahlspruch:

Einer für Alle, Alle für Einen!

Heil Hitler!



Landesfeuerwehrführer

Herzlichen Willkomm

den Tausenden braver Feuerwehrmänner, die zum Landesfeuerwehrtag 1938 in die Landeshauptstadt Karlsruhe kommen!

Hilfeleistung bei Feuers- und Wassernot und anderen Unglücksfällen ist die selbstlose Aufgabe der Feuerwehren, in deren Erfüllung jeder Wehrmann höchstes Ziel erkennt. Die Hingabe an diese schwere Pflicht ist echte Gemeinschaftsarbeit an Volk und Vaterland.

In Karlsruhe wird im Rahmen des Landesfeuerwehrtages 1938 der Grundstein für eine neue Feuerweherschule gelegt. Möge sie Pflegestätte und Ausgangspunkt für gut organisierte und schlagfertige Feuerwehren unseres badischen Heimatlandes werden!

Ich verbinde mit meinem Willkommgruß die aufrichtigsten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Landestagung und für eine ersprießliche Förderung sachlicher Aufbauarbeit.

Karlsruhe, den 14. Mai 1938.

Jäger

Oberbürgermeister



Scherl-Bilderdienst-M.

Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

In Treue fest

Am Tage des fünfundsiebzigsten Bestehens des Landesfeuerwehrverbandes Baden gedenken die badischen Kameraden in Treue des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, der ihnen durch die Verleihung der Polizei-Exekutive vor aller Welt neues Ansehen und neue Geltung verschaffte. Aus dankbarem Herzen heraus grüßen sie den Erwecker und Mehrer Deutschlands, den kühnen Staatsmann, der die Fesseln des Versailler Schandfriedens sprengte und dem deutschen Volke seine Ehre und Freiheit zurückgewann und dessen mutigem Entschluß die Erfüllung eines Jahrhunderte alten deutschen Traumes gelang. In einem geeinten Großdeutschland, das unter dem Hakenkreuze stolzer Zukunft entgegengeht, grüßen die badischen Feuerwehr-

kameraden den Führer und des Reiches großen Kanzler mit dem Gelöbnis, sich allezeit seiner würdig zu erweisen und seine zuverlässigsten Soldaten zu sein.

Neben dem Führer gilt unser Gruß dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, in welchem die badischen Feuerwehren, diese Trägerinnen höchster nationalsozialistischer Grundsätze, ihren Freund und Gönner erkennen. Als einer der ältesten und erprobtesten Mitkämpfer Adolf Hitlers an verantwortungsvollster Stelle berufen, hat er sich rasch das Vertrauen aller Volksgenossen erworben.

Freudig und gläubig unterstellt sich auch der badische Feuerwehrmann seiner Führung, die nach vorwärts und aufwärts weist.

In diesem Sinne fügen wir unseren altbewährten Wahlprüdchen den neuen an:

„Glauben, gehorchen, kämpfen!“



Phot. Bauer, Karlsruhe

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

Sonderzüge

zum Landesfeuerwehrtag 1938 in Karlsruhe (Baden)

am Sonntag, den 15. Mai 1938

Große Fahrpreisermäßigung

Strecke Waldshut—Basel DRB—Karlsruhe

Sinfahrt					Rückfahrt				
3.30				ab	Waldshut	an	23.12		
3.37				▼	Dogern	▲	23.03		
3.42					Albbrud		22.58		
3.48					Albert Hauenstein		21.53		
3.55					Laufenburg (Baden)		22.45		
4.01					Murg (Baden)		22.39		
4.10					Säckingen		22.30		
4.18					Brennet (Rheintal)		22.22		
4.24					Schwörstadt		22.15		
4.32					Beuggen		22.08		
4.38					Rheinfelden (Baden)		22.02		
4.44					Herten (Baden)		21.56		
4.50					Wyhlen		21.50		
4.55					Grenzach		21.45		
4.11					Zell (Biesental)		22.40		
4.16					Hausen-Mattbach		22.33		
4.20					Thurnau		22.27		
4.25					Schopfheim		22.21		
4.31					Maulburg		22.14		
4.36					Steinen (Baden)		22.07		
4.41					Brombach b. Vörrach		22.00		
4.44					Haagen (Baden)		21.57		
4.50					Vörrach		21.51		
5.13					Basel DRB		21.27		
5.18					Weil (Rhein)		21.21		
5.24					Sallingen		21.17		
5.29					Emmendingen		21.12		
5.35					Efringen-Kirchen		21.03		
5.40					Itten		20.57		
5.46					Kleinkems		20.51		
5.52					Rheinweiler		20.46		
5.58					Bellingen		20.39		
6.04					Schlengen		20.23		
6.10					Kuggen		20.16		
	4.40				Müllheim (Baden)		22.27		
	4.48				Buggingen		22.18		
	4.53				Seitersheim		22.13		
	5.04				Bad Krozingen		22.02		
	5.10				Norsingen		21.57		
	5.16				Schallstadt		21.51		
	4.30				Neustadt (Schwarzw.)		22.58		
	4.39				Fittlice		22.49		
	4.44				Hinterzarten		22.40		
	5.03				Himmelreich		22.12		
	5.08				Kirchzarten		22.07		
	5.40				Freiburg (Brsg.) Hbf.		21.31		
		4.35			Denzlingen		22.37		
		4.41			Kollmarstreute		22.30		
		4.47			Emmendingen		22.04		
		4.54			Könndringen		21.57		
		4.59			Miegel Reichsb.		21.51		
		5.06			Kenzingen		21.43		
		5.12			Herbolzheim (Brsg.)		21.37		
		5.18			Ringsheim		21.31		
		5.23			Orschweier		21.25		
		5.29			Rippenheim		21.19		
		5.36			Lahr-Dinglingen		21.11		
		5.43			Krielenheim (Baden)		21.03		
		5.50			Niederschopfheim		20.56		
		5.57			Schutterwald		20.49		
		6.14			Offenburg		20.36		
			5.50		Appenweiler			20.52	
			5.58		Reichen			20.44	
			6.08		Achern			20.33	
			6.17		Ottersweier			20.25	
			6.23		Bühl (Baden)			20.19	
			6.30		Steinbach (Baden)			20.12	
			6.37		Sinzheim b. Bühl			20.05	
			6.43		Baden-Doß			19.53	
			6.50		Haueneberstein			19.47	
				8.04	Kastatt				20.02
				8.09	Detigheim				19.56
				8.15	Hietigheim (Baden)				19.51
				8.19	Durmersheim				19.46
				8.28	Nordheim b. Karlsruhe				19.37
		7.02			Muggensturm			19.35	
		7.08			Malsch			19.28	
		7.16			Bruchhausen b. Ettlingen			19.20	
		7.22			Ettlingen Reichsb.			19.14	
9.08	8.08	7.24	7.30	8.35	an	ab	17.03	19.10	19.23
					Karlsruhe Hbf.			19.07	19.30

Strecke Mannheim - Schwezingen - Karlsruhe

Hinfahrt		Rückfahrt	
7.40	ab Mannheim Hbf.	an	21.18
7.46	♥ Mannheim-Neckarau		21.12
7.53	♥ Mannheim-Rheinau	▲	21.05
8.02	Schwezingen		20.57
8.12	Hodenheim		20.47
8.17	Neulussheim		20.41
8.26	Waghäusel		20.33
8.31	Wiejental		20.28
8.42	Graben-Neudorf		20.18
8.50	Friedrichstal (Baden)		20.09
8.58	Blaufenloch		20.02
9.06	▼ Karlsruhe-Hagsfeld	●	19.54
9.13	an Karlsruhe Hbf.	ab	19.47

Strecke Pforzheim - Karlsruhe

Hinfahrt		Rückfahrt	
7.40	ab Pforzheim	an	21.39
7.46	♥ Pforzheim	▲	21.30
7.51	Erzingen		21.21
7.56	Bilfingen		21.12
7.59	Königsbach (Baden)		21.06
8.04	Wilferdingen		20.58
8.09	Kleinsteinbach		20.53
8.14	Söllingen b. Durlach		20.46
8.18	Berghausen (Baden)		20.41
8.23	▼ Gröbzingen	●	20.35
8.32	an Karlsruhe Hbf.	ab	20.25

Strecke Konstanz - Radolfzell - Triberg - Karlsruhe

Hinfahrt		Rückfahrt	
3.50	ab Konstanz	an	23.24
3.58	Reichenau (Baden)		23.15
4.06	Allensbach	▲	23.05
4.13	Markelfingen		22.58
3.12	Markdorf		23.59
3.23	Mimmenhausen-Neufrach		23.48
3.31	Oberuhldingen-Mühlhofen		23.38
3.42	Heberlingen		23.26
3.49	Sipplingen		23.18
4.28	Radolfzell		22.44
4.36	Böhringen-Midelshausen		22.39
4.43	Singen (Hohentwiel)		23.28
4.51	Hohenkrähen		22.20
4.56	Mühlhausen b. Engen		22.16
5.03	Welschingen-Neuhausen		22.11
5.11	Engen		22.05
5.23	Falzmühle (Baden)		21.58
5.38	Gattingen (Baden)		21.50
5.46	Immendingen		21.42
5.51	Hirtzingen		21.36
5.56	Geislingen		21.25
6.01	Gutmadingen		21.20
6.07	Neudingen		21.14
6.12	Pföhren		21.09
5.00	Donaueshingen		23.41
5.05	Aufen		23.36
5.10	Grünningen		23.31
5.15	Klengen		23.26
5.19	Marbach (Baden)		23.21
5.27	Billingen (Schwarzwald)		23.11
5.34	Stirnach-Billingen		23.05
5.44	Peterzell-Königsfeld		22.57
5.50	St. Georgen (Schwarzw.)		22.51
5.56	Sommerau (Schwarzw.)		22.46
6.03	Rußbach		22.32
6.14	Triberg		22.05
6.19	Niederwasser		21.54
6.30	Gornberg		21.31
6.38	Gutach (Schwarzw.)		21.14
6.45	Gausach		21.05
6.53	Haslach		20.56
6.59	Steinach (Baden)		20.50
7.05	Biberach (Baden)		20.43
7.10	Schönberg		20.38
7.17	Gengenbach		20.31
7.22	Ohlsbach		20.25
7.26	▼ Ortenberg (Baden)	●	20.21
9.28	8.51 an Karlsruhe Hbf.	ab	17.20 18.57

Strecke Sinsheim (Elsenz) - Eppingen - Karlsruhe

Hinfahrt		Rückfahrt	
7.22	ab Sinsheim (Elsenztal)	an	20.46
7.30	♥ Steinsfurt	▲	20.40
7.35	Reihen		20.35
7.41	Itzingen		20.29
7.46	Richen b. Eppingen		20.24
7.50	Stebach		20.21
7.57	Eppingen		20.14
8.06	Sulzfeld (Baden)		20.04
8.15	Flechingen		19.55
8.32	Bretten		19.32
8.44	Wöfzingen		19.20
8.49	▼ Jöhlingen	●	19.12
9.05	an Karlsruhe Hbf.	ab	18.55

Strecke (Wertheim) - Osterburken - Heidelberg - Karlsruhe

Hinfahrt		Rückfahrt	
3.50	ab Wertheim	an	23.38
3.58	Reicholzheim	▲	23.31
4.04	Bronnbach (Tauber)		23.26
4.12	Gamburg		23.19
4.21	Hochhausen (Tauber)		23.10
4.29	Tauberbischofsheim		23.02
4.39	Lauda		22.58
4.44	Königsbach (Baden)		22.48
4.53	Schweigern (Baden)		22.39
4.58	Boxberg-Wölchingen		22.36
5.40	Osterburken		21.54
5.45	Adelsheim-Nord		21.48
5.53	Sedach		21.41
6.02	Eichholzheim		21.34
6.06	Oberschefflenz		21.29
6.13	Auerbach (Baden)		21.19
6.18	Dallau		21.12
6.28	Mosbach		21.00
6.34	Neckarelz		20.53
6.45	Neckargerach		20.43
6.50	Zwingenberg (Baden)		20.37
7.04	Eberbach		20.23
7.15	Sirshorn		20.12
7.26	Neckarsteinach		20.02
7.35	Neckargemünd		19.53
7.41	Schlierbach-Ziegelhausen		19.49
7.48	Heidelberg Karlstor		19.42
8.02	Heidelberg Hbf.		19.25
7.20	Heidelberg-Stirkheim		20.37
7.26	St. Ilgen		20.30
7.34	Wiesloch-Willdorf		20.23
7.42	Not-Malsch		20.15
7.50	Mingolsheim-Kronau		20.07
7.56	Vangenbrücken		20.02
8.01	Ubstadt-Weiher		19.57
8.08	Bruchsal		19.50
8.17	▼ Untergrombach	●	19.42
8.24	Weingarten (Baden)		19.34
8.31			19.28
8.57	8.45 an Karlsruhe Hbf.	ab	18.30 19.13

Die Sonderzugkarten sind auf der Hin- und Rückfahrt nur im Sonderzug gültig. Reisende mit Fahrtausweise des allgemeinen Verkehrs sind im Sonderzug nicht zugelassen. Fahrtunterbrechung im Sonderzug ist nicht gestattet. Hin- und Rückfahrt nur am Sonntag, 15. Mai 1938. Die Fahrpreise sind aus den Plakatanschlägen ersichtlich.

Das Programm des Landesfeuerwehrtages

Die Grundsteinlegung der Feuerweherschule wird Herr Minister Pflaumer vornehmen.

Zur Teilnahme werden die Wehren der Kreise Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Lahr, Offenburg, Bühl, Baden-Baden-Stadt und Kastatt befohlen. Es spielt die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten.

Der Appell beginnt mit der Flaggenhissung an 16 mechanischen Leitern und einer automobilen Drehleiter. (Zur Flaggenhissung wird für die Feuerwehrmänner „stillgestanden“ befohlen, ebenso beim Siegheil auf den Führer und beim Singen der Nationallieder).

Es folgt die Totenehrung. Anschließend sprechen Minister Pflaumer und Landesfeuerwehrführer Bürfle.

Die Feuerwehrvorführungen schließen sich in nachstehender Reihenfolge an:

1. Übungen am Steigergerät mit 60 Hafenleitern (120 Mann).
2. Selbstrettungsübungen, Abseilen von der Steigerwand (40 Mann).
3. Einsatz der Motorspritzen, Schlauchlegen und Angriff mit Wasser auf das Konzerthaus. Wasserentnahme aus dem Stadtgartensee mit 10 Motorspritzen.
4. Schaumlöschangriff auf das Steigergerät mit 10 Komet-Luftschäumrohren.

Der Vorbeimarsch erfolgt in Marschblöcken von je 1000 Mann.

1. Die Marschblöcke in blauer Uniform
2. Die Marschblöcke in alter, schwarzer Uniform
3. Der Marschblock der 450 Mann, welche die Vorführungen zeigten.

Für je 2 Marschblöcke spielt eine Kapelle beim Vorbeimarsch.

Den Vorbeimarsch wird Herr Minister Pflaumer abnehmen. Die Abnahme erfolgt in der Kaiserstraße beim Adolf-Hitler-Platz.

Es wird durch folgende Straßen marschiert:

Kitterstraße, Kriegsstraße, Westendstraße-Mühlburgertor, Kaiserstraße bis Durlacher Tor, anschließend an die Verpflegungsplätze (Markthalle und Schmiederplatz).

Nach dem Eintreffen der Sonderzüge werden die Marschblöcke zusammengestellt, worauf es marschblockweise zur Empfangnahme des Frühstücks in die Markthalle geht. Ebenso wird nach dem Vorbeimarsch marschblockweise zur Mittagsverpflegung marschiert. Die Plätze zur Empfangnahme der Mittagsverpflegung werden den Marschblockführern angewiesen.

Vom Eintreffen der Sonderzüge bis nach der Mittagsverpflegung bleiben die Marschblöcke in der angeordneten Weise zusammengestellt.

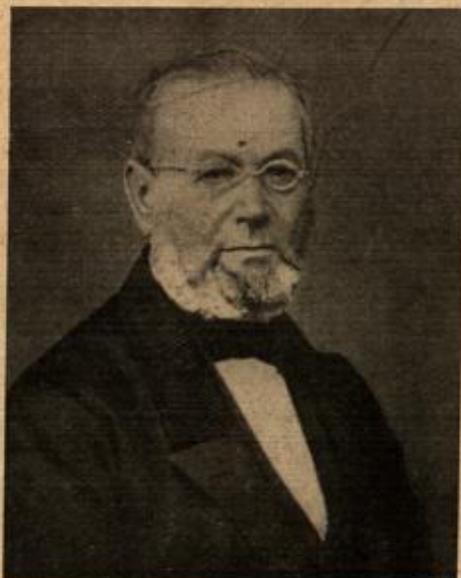
Der Abmarsch erfolgt in der Weise, daß sich die Teilnehmer jeweils 45 Minuten vor Abfahrt der Sonderzüge zu gemeinsamem Abmarsch vor der Markthalle treffen.

Die Teilnahme der uniformierten Kameraden gilt als Dienst. Die getroffenen Anordnungen sind einzubalten. Den Anweisungen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzten Kameraden ist Folge zu leisten.

Gründungs- und Entwicklungsgeschichte des Landesfeuerwehr-Verbandes Baden

Das im Jahr 1898 sich zum 75. mal wiederholende Jahr der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes Baden gibt Gelegenheit, wenigstens in kurzen Worten seiner Gründung zu gedenken und aus seiner Entwicklung die wesentlichsten Ereignisse festzuhalten.

Mannigfaltig und von weltgeschichtlicher Bedeutung sind die Ereignisse, die in politischer und wirtschaftlicher Beziehung die Geschichte des Verbandes im Laufe der Jahrzehnte beeinflusst haben. Sie wirkten sich zwangsläufig auch in seinem Wirken und Schaffen aus. Sie waren mitbestimmend für die Aufgaben, welche sich der Verband selbst gestellt hatte,



Christian
Hengst

Gründer
der Durlacher
Freiw. Feuerwehr

und welche ihm auch der Staat zu geben in der Lage war.

Ein Viertelsjahrhundert vor der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes bestanden in unserer badischen Heimat schon freiwillige Feuerwehren. Sie fanden Ende der Vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schon ein reiches Betätigungsfeld im Kampf mit den Elementen der Natur.



Kommandant
Franzmann

Landesfeuerwehr-
führer
1876—1896

Hier muß vor allen Dingen der Durlacher Freiwilligen Feuerwehr gedacht werden, welche als die älteste badische Wehr den Boden für die heute größte gemeinnützige Organisation geschaffen hat. Sie wurde am 27. Juli 1846 von Stadtbaumeister Carl Hengst in Durlach gegründet. Die Gründung selbst fand ihren äußeren Anlaß in der Tatsache, daß Hengst eine von dem Maschinenfabrikanten Meß in Heidelberg gekaufte Handdruckpistole für

die Stadt Durlach anschaffte, zu deren Bedienung eine Feuerlöschmannschaft erforderlich wurde.

Die Freiwillige Feuerwehr Durlach und die Handdruckpistole selbst erhielten bei dem Hoftheaterbrand am 28. Februar 1847 ihre Feuertaufe.

In rascher Reihenfolge schlossen sich noch im gleichen und in den nachfolgenden Jahren in vielen badischen Städten und Gemeinden Gründungen freiwilliger Feuerwehren an.

Mit der erfreulichen Zunahme der Zahl der Freiwilligen Feuerwehren nahm der Wunsch nach einheitlicher Führung aller badischen Feuerwehren zu. Der deutsche Feuerwehrtag im Jahre 1862 in Augsburg gab die Anregung zur Gründung von Landes- und Provinzialfeuerwehrverbänden. Die bei dieser Tagung anwesenden Vertreter der badischen Feuerwehren entschlossen sich zur Gründung des badischen Landesfeuerwehrverbandes. Kaufmann Karl Stempf, stellvertretender Kommandant der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr, wurde beauftragt, die zur Verwirklichung dieses Gedankens erforderlichen Schritte einzuleiten. Am 1. November 1863 hatte Stempf zu einer Beratung über die Statuten für den zu gründenden Landesfeuerwehrverband eingeladen. Dieser denkwürdigen Sitzung wohnten damals bei: Die Kommandanten: Doelling-Karlsruhe, Franzmann-Pforzheim, Heusler-Etlingen, Zeis-Hernsbach sowie die Adjutanten: Leopold Weber-Karlsruhe, Louis Weber-Pforzheim, Wil-



Kommerzientat
Otto Bally

Landesfeuerwehr-
führer
1896—1908

liard-Etlingen, Zimmer-Heidelberg; ferner die Hauptleute und Mitglieder des Verwaltungsrats der Wehr Karlsruhe Voit, Markstahler, Wolff und Groß.

In dieser ersten Sitzung wurde beschlossen, auf Sonntag, den 6. Dez. 1863 nach Lahr die Vertreter sämtlicher Freiwilligen Feuerwehren des badischen Landes einzuladen, um von ihnen die Zustimmung zur Gründung des Verbandes zu erhalten.

Von insgesamt 96 Wehren, von welchen 21 Vertreter zur Versammlung nach Lahr gekommen waren — 14 hatten bereits schriftlich ihre Zustimmung zur Gründung des Verbandes gegeben —, war nur eine Wehr gegen die Gründung des Verbandes. Diese überwältigende parlamentarische Mehrheit war der deutlichste Beweis für die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Freiwilligen Feuerwehren innerhalb des badischen Landes zu einer einheitlichen, schlagfertigen Organisation.

Zum Präsidenten des Verbandes wurde damals in Lahr Kaufmann E. Stempf, Stellvertretender Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe gewählt.

Eine im Jahr 1864 vom 28.—30. August in Freiburg abgehaltene Versammlung wurde bereits von 42 Vertretern badischer Freiwilliger Feuerwehren besucht.

Stempf führte bis zum Jahr 1867 die Geschäfte des Verbandes. Unter seiner Führung wurde auch die Landes-kasse zur Unterstützung Freiwilliger Feuerwehren unter Hinzuziehung der Feuerversicherungs-gesellschaft gegründet.

Am 9. August 1867 wurde der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, C. Döschner, zum Präsidenten des Verbandes gewählt. Infolge Krankheit gab er schon am 27. März 1868 dieses Amt an den ihm auch als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr nachfolgenden Kameraden E. Dölling ab. Unter Döllings Präsidium wurde die Landesfeuerwehrunterstützungs-

gen. Er führte den Verband bis zum 17. April 1908 als ein eifriger, umsichtiger und vorbildlicher Förderer des Freiwilligen Feuerlöschwesens.

Nachfolger Ballns wurde der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Säckingen, Alois Müller Degler. Ihm oblag es, den Verband auch über die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre zu führen, bis er im Frühjahr 1920,



**Alois
Müller-
Degler**

Landesfeuerwehr-
führer
1908—1920



Branddirektor
Friedr. Müller

Landesfeuerwehr-
führer
1932—1937

kasse am 3. Juli 1870 zufolge Vereinbarung zwischen sämtlichen im Großherzogtum zugelassenen Feuerversicherungsunternehmen und der staatlichen Gebäudeversicherungsanstalt ins Leben gerufen.

1872 wurde Kamerad C. Voit, Kommandant von Karlsruhe, Präsident, der jedoch die Führung der Geschäfte des Verbandes bereits 1874 niederlegte. Diese wurden dann zunächst von Kommandant Zimmer, Heidelberg, und später von Kommandant Franzmann, Pforzheim, in Stellver-

nachdem er noch zum Ehrenpräsidenten ernannt worden war, durch Stadtrat Georg Friedrich Ueberle, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Heidelberg, abgelöst wurde.

Die besonderen Fähigkeiten des Präsidenten Ueberle fanden sichtbaren Ausdruck in seiner Berufung in den Vorstand des deutschen Feuerwehrverbandes.

Nachfolger Ueberles wurde am 10. Jan. 1932 Branddirektor Friedrich Müller in Heidelberg. Gerade in



Georg Ueberle

Landesfeuerwehr-
führer
1920—1932



Landesfeuerwehr-
führer

Kurt Bückle
seit 1937

tretung weitergeführt, um dann im Jahre 1876 endgültig in die bewährten Hände des Kameraden Franzmann gelegt zu werden. Ueber 20 Jahre führte Franzmann den Verband. Unter seiner Leitung wurde kameradschaftlicher Geist gepflegt, ganz besondere Verdienste erwarb er sich durch eine im Jahre 1884 herausgegebene Übungsvorschrift, die eine einheitliche Ausbildung der Wehren vorsah. Auch zur Erreichung einer einheitlichen Uniformierung und Ausrüstung gab Franzmann wertvolle Anregungen.

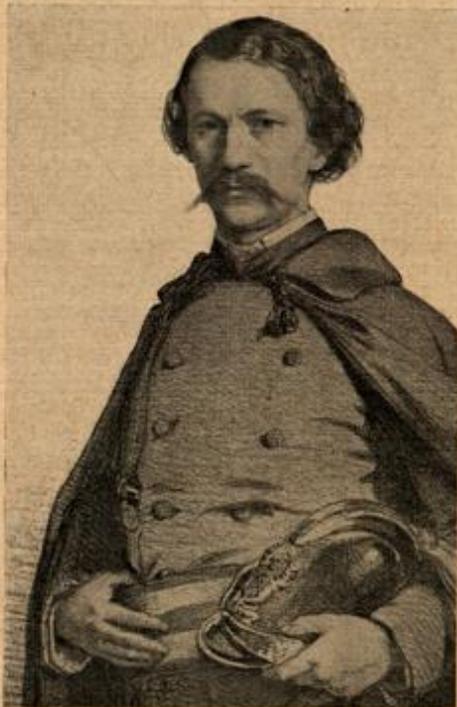
Franzmann folgte im Jahr 1896 Kommerzienrat Otto Balln, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Säckin-

den Zeiten des zerschenden Parteikampfes in Deutschland gab sein ausgleichendes Wesen und sein überragender Gerechtigkeitssinn jedem einzelnen Kameraden einen Halt an die sittlichen und ethischen Begriffe, die dem Feuerwehrmann eigen sind. Müller war es vergönnt, den Verband in das dritte Reich zu führen. Er brachte eine Organisation, die frei war von jedem Parteienstreit und die sich als wohlgeführtes Ganzes würdig in die Reihen der nationalsozialistischen Organisationen des neuen Reiches eingliedern konnte.

Unter die bewährte Führung des Präsidenten Müller fällt auch die Einweihung und Inbetriebnahme der

Feuerweherschule in Schwellingen am 15. April 1894. Die Gründung einer Feuerweherschule für die badischen Freiwilligen Feuerwehren ist mit seinem Namen auf das Engste verbunden.

Durch Erreichung der Altersgrenze trat Präsident Müller am 2. Oktober 1937 von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger wurde Bürgermeister Kurt Bürkle, Baden-Baden, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden.



Karl Metz

der Erfinder der Hand-
druckspritze und Pio-
nier des freiwilligen
Feuerlöschwesens

Der 2. Oktober 1937 wird für die Freiwilligen Feuerwehren des badischen Landes ein denkwürdiger Tag bleiben. In der festlich geschmückten Festhalle der Stadt Karlsruhe sprach Innenminister Pflaumer Präsident Müller in herzlichen Worten den Dank für seine hervorragenden Verdienste aus, wobei er ihm gleichzeitig das Reichsfeuerwehrekrenz 1. Klasse überreichen konnte.



Stabsleiter i. R.

**Robert
Siebenhaar**

1920—1937

Innenminister Pflaumer führte gleichzeitig den neu ernannten Landesfeuerwehrführer Kurt Bürkle in sein Amt ein. Die Festhalle war nahezu gefüllt von sämtlichen Bürgermeistern und Landräten des Landes, ebenso waren die Vertreter der badischen Regierung und der Partei fast witzig anwesend und die Führer aller badischen Wehren angetreten. Vor diesen Herren und vor seinen Kameraden entwickelte Landesfeuerwehrführer Kurt Bürkle die Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes und erbat sich insbesondere die Unterstützung der Partei und der Regierungsstellen für die Erfüllung der vielseitigen Aufgaben. Er gab die neu aufgestellten Satzungen

des Verbandes bekannt, die eine einstimmige Annahme der Versammlung fanden.

Schon einige Jahre nach der Gründung des Verbandes hatten die politischen Wirren in Deutschland dem Verband Gelegenheit gegeben, sich im Jahre 1896 dem Großherzog von Baden zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zur Verfügung zu stellen. Das nationale Pflichtbewußtsein der Träger des Verbandes wurde



August Wolf

Adjutant seit 1937

von dem damaligen Landesherren mit sichtbarer Freude anerkannt. Das Tempo der Zeit war damals bestimmt ein anderes wie heute. Die Verkehrsverhältnisse, Post, Telegraph usw. bestimmten mit die Zeit, in welcher die Aufgaben des Verbandes erfüllt werden konnten!

Das Ziel einer einheitlichen Ausrüstung, genormter Geräte, einheitlicher Ausbildung usw. stand damals für alle den Verband leitenden Persönlichkeiten an erster Stelle. Daneben wurde nicht vergessen, dem einzelnen Feuerwehr-

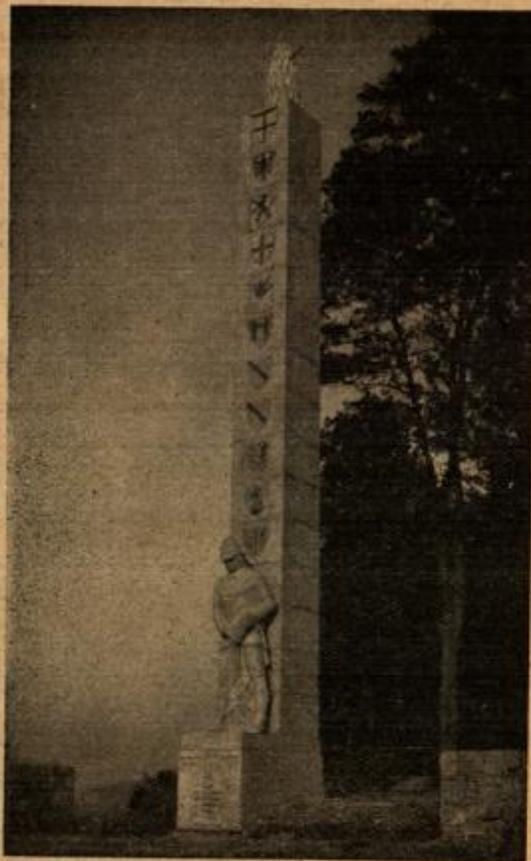


Der Vorsitzende des Deutschen Feuerwehrverbandes, Rat Ecker, beim Vorbeimarsch anlässlich des deutschen Feuerwehrtages in Karlsruhe 1932. Zu seiner Rechten Justizrat Odenkuchen-Rheydt, der 2. Vorsitzende des Verbandes.

Kameraden für seinen aufopfernden, hingebenden Dienst in jeder Weise einen sicheren Schutz zu gewähren. Auch die sichtbare Auszeichnung für langjährige, treue Kameradschaft und Pflichterfüllung wurde durch die Stiftung eines Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit geschaffen.

Die Gründung der Landesfeuerwehrunterstützungskasse, die in das Jahr 1870 fällt, ist ein Beweis für die auch seitens des Staates den an dem Ausbau interessierten Gemeinden zu leistende Hilfe.

Die Gründung der badischen Feuerwehrzeitung, die in das Jahr 1879 fällt, brachte für das gesamte bad. Feuerlöschwesen eine einheitliche Informationsquelle, die für einen weiteren Ausbau wertvolle Dienste leistete. Im gleichen Jahr wurden seitens des Staates Unterstufungen für den Bau von Wasserleitungen angefangen.



Das Landesfeuerwehr-Ehrenmal
auf der Hindenburghöhe bei Achern

Der organisatorische Aufbau des Verbandes richtete sich zunächst nach den dem Verband beigetretenen Freiwilligen Feuerwehren. Im Jahr 1877 jedoch schon konnte eine Gliederung in der Weise erfolgen, daß für jeden der damals bestehenden 11 politischen Kreise ein Kreisfeuerwehrverband gegründet wurde. Die Vorsitzenden dieser Kreisfeuerwehrverbände bildeten damals den Landesauschuss.

Das 25jährige Bestehen des Verbandes im Jahre 1888 veranlaßte den damaligen Landesherrn Großherzog Friedrich I. von Baden das Protektorat für den Verband zu übernehmen.

Die schweren Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit ließen eine intensive Tätigkeit nicht zu. Eine verhärtete Aufnahme der Verbandstätigkeit erfolgte erst im Jahr 1919.

Der Gedanke, Führerkurse für die badischen Feuerwehren einzuführen, fand im Jahre 1912 zum erstenmal seine Verwirklichung. Damals konnten in der Zeit vom 24. bis 26. Juni in Freiburg 67 Kameraden geschult werden. Der Führerkurs schulte die Kameraden in der Einführung einer einheitlichen Löschtaktik, in der Abgabe einheitlicher Kommandos und im allgemeinen in der Anwendung von Rettungsgeräten. Im Jahr 1913 konnte in Karlsruhe ein zweiter Führerkurs abgehalten werden. Erst im Jahre 1926, vom 26. bis 28. April, fand in Heidelberg ein weiterer Führerkurs mit anschließenden Unterführerkursen statt. Damals erhielten auch ein von Präsident Müller verfaßtes Heftchen mit einheitlichen Übungsvorschriften. Bis zum Jahr 1934 konnten Führerkurse und auch Maschinenkurse in Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg abgehalten werden. Am 15. April 1934 dann konnte die Feuerweherschule in Schwebingen ihrer Bestimmung übergeben werden. Damit hatte der Verband eine Einrichtung geschaffen, die es ihm ermöglichte, seine Wehrführer, Unterführer usw. fortlaufend und einheitlich zu schulen. Allein damit betrachtete der Verband seine Aufgabe auf dem Gebiet der Schulung nicht als beendet, denn die Feuerweherschule in Schwebingen, die nur behelfsmäßig in den Nebengebäuden des Schlosses untergebracht ist, wurde nie als ein endgültiger Zustand betrachtet. Sie bedeutete immerhin einen Fortschritt auf dem Gebiet der Schulung, der aber erst im kommenden Jahr seine Krönung durch die Erbauung einer Feuerweherschule in Karls-

ruhe finden wird. Die Grundsteinlegung zur Feuerweherschule in Karlsruhe erfolgt am 16. Mai 1938.

Neben den vielseitigen Aufgaben, welche der Verband zu erfüllen hatte, veräumte er es nicht, stets kameradschaftliche Beziehungen zu den Nachbarländern zu pflegen, um auch an der einmal kommenden Reichseinheit im Feuerlöschwesen mitzuarbeiten. Die Teilnahme des Verbandes an den Reichsfeuerwehrtagen war stets eine Selbstverständlichkeit. Sie gab seinen Führern wertvolle Anregungen für den weiteren Ausbau des Feuerlöschwesens.

Die Geschichte des Verbandes wäre unvollständig, wenn nicht einiger ganz besonders verdienter Männer hierbei gedacht würde. An erster Stelle steht hier Maschinenfabrikant Karl Meß-Karlsruhe, der Erfinder einer brauchbaren Handdruckpumpe, die heute noch in vielen Exemplaren zu finden ist. Seine Verdienste um das Feuerlöschwesen fanden Ausdruck in der Errichtung eines Denkmals durch die Stadt Heidelberg am 29. 8. 1880.

Ein weiterer Pionier des Freiwilligen Feuerlöschwesens ist der Stadtbaumeister Karl Hengst in Durlach, welcher die erste badische Freiwillige Feuerwehr im Jahre 1846 in Durlach gründete. In dankbarer Anerkennung um seine Verdienste hat ihm die Stadt Durlach im Jahre 1896 ein Denkmal errichtet.

So wie diese beiden Pioniere haben sich alle um die Führung des Verbandes verdient gemachten Kameraden in den Herzen ihrer Feuerwehrkameraden ein Denkmal errichtet, das in der heute bestehenden gewaltigen Organisation der Freiwilligen Feuerwehren im bad. Land seinen sichtbaren Ausdruck findet.

Den Kameraden aber, die ihr Leben im Kampf mit den Elementen der Natur und während des Krieges 1914—1918 hingegeben haben, hat der Verband auf Anregung seines Präsidenten Müller im Jahre 1936 auf der Hindenburghöhe bei Achern ein bleibendes Mahnmal errichtet.

Die Einweihung, die am 11. Oktober 1936 stattfand, war ein überaus feierlicher Akt, der durch die Anwesenheit der bad. Regierung und durch eine Ansprache des Ministerpräsidenten Köhler ganz besondere Bedeutung gewann.

Den militärischen, nationalen Charakter, den die Freiwilligen Feuerwehren immer bewiesen haben,



Ministerpräsident Köhler
bei seiner Ansprache anlässlich der Weihe des Landesfeuerwehr-
Ehrenmales in Achern

werden, daß der freie Lauf der Phantasie in der Gestaltung der Uniform manchen Wehrlführer bzw. Kommandanten haben sie seit ihrem Bestehen durch das Tragen einer Uniform unterrichten. Durch den anfänglich nur vereinsmäßig bedingten Zusammenschluß der Wehren innerhalb der Städte und Gemeinden war eine einheitliche Uniformierung ausgeschlossen. Das darf heute ruhig behauptet



Eröffnung der Schweginger Feuerwehrfachschule
Präsident Müller begrüßt die ersten Kuristen

über das Ziel hinausschießen ließ. Der Partikularismus des vergangenen Jahrhunderts erschwerte das Bestreben, eine einheitliche Uniform einzuführen, ungemein. Meinungsverschiedenheiten bei der Beratung über die Uniformierung waren keine Seltenheiten.

Gewiß muß der Stolz auf die Uniform gefördert und erhalten werden. Wenn aber die Zweckmäßigkeit der Eitelkeit weichen muß, dann darf es auch nicht wundern, wenn der Fernerstehende die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehren ihrem eigentlichen Zweck entrückt sieht. Es darf noch weniger wundern, wenn die Wisemacher und Karikaturisten in den Freiwilligen Feuerwehren ein dankbares Objekt für ihren Erwerb erblicken.

Das Auftreten des einzelnen und die Art der Uniformierung hat schon immer, und so ist es auch heute, den Maßstab für die ganze Organisation abgegeben. Dieser Erkenntnis hat sich die Führung des Verbandes seit ihrem Bestehen nicht verschlossen. Das Ziel, die einheitliche Uniformierung restlos zu erreichen, blieb der Zeit des nationalsozialistischen Staates vorbehalten. Wer sich noch an das letzte große Treffen der badischen Feuerwehren am 11. Oktober 1938 anlässlich der Denkmalsweihe in Achern erinnert, der wird zugeben müssen, daß ein solches Treffen in einer solchen Vielgestaltigkeit der Uniformierung auf den Besucher nicht den Eindruck der Einheitlichkeit ausüben konnte.

Das Landestreffen in Karlsruhe am 15. Mai dieses Jahres wird die Freiwilligen Feuerwehren in neuer Uniform einheitlich ausgerüstet zeigen, welche die Zusammenfassung zu einem Willen imponierend zum Ausdruck bringen wird.

So wie es mit der Uniformierung der Freiwilligen Feuerwehren bestellt war, so verschiedenartig war auch ihre technische Ausrüstung.

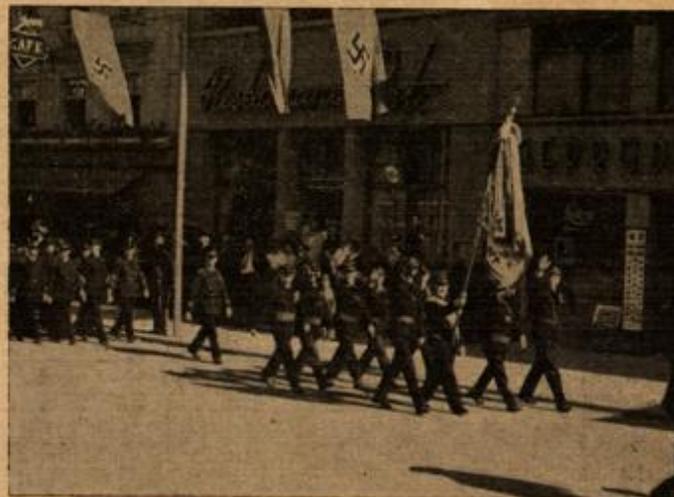
Von dem einstmaligen Wasserledereimer bis zur genormten Motorspritze war ein weiter Weg zurückzulegen. Die technischen Ausschüsse des Verbandes, deren er sich schon frühzeitig bedient hat, haben einen nennenswerten

Verdienst daran, daß es schon vor der Einführung staatlich genormter Geräte möglich war, wenigstens auf einigen Gebieten Einheitlichkeit in der technischen Ausrüstung zu erzielen.

Wenn früher ein Kommandant den Gedanken hätte laut werden lassen, für das ganze Reichsgebiet eine einheitlich genormte Kupplung einzuführen, so wäre er zum mindesten ausgelacht worden. Wieviele Schäden hier die Eigenbrötelei Einzelner verursacht hat, weiß jeder, der einmal zur Ueberlandhilfe eilte und dort nicht zum Einsatz kommen konnte und untätig zusehen mußte, ohne jede Hilfe leisten zu können, weil die Nachbargemeinde andere Kupplungen verwendete, die mit den Kupplungen seines Schlauchmaterials nicht verbunden werden konnten. Heute ist es so weit, daß ohne Schwierigkeiten Wasser aus dem Bodensee in den Main gepumpt werden könnte, daß badische, hessische, württembergische oder bayrische Wehren einander zu Hilfe eilen könnten. Jeder wird mit den Geräten des andern umgehen und sie zum Einsatz bringen können.

Im Rahmen einer kurzen Wiedergabe der Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehren wird es wohl als berechtigt anerkannt werden dürfen, dieser Zeiten, in denen die Uniformierung und Ausrüstung uneinheitlich war, zu gedenken. Denn all die Mängel und Erschwernisse, welche jene Zeit mitgebracht hat, haben letzten Endes auch mitgeholfen den Boden für die Einführung von Normen bei den Geräten und für eine einheitliche Uniform zu schaffen.

Der Landesfeuerwehrtag vom 15. Mai 1938 in Karlsruhe wird die neue Zeit zum Ausdruck bringen. 10 000 freiwillige Feuerwehrmänner marschieren einheitlich uniformiert auf. 400 Wehrmänner werden in Massenvorführungen Feuerlöschübungen zeigen.



Oesterreichische Feuerwehrkameraden entboten beim Vorbeimarsch in Konstanz, 1937, den deutschen Gruß

Neben dem Geist der Kameradschaft und der Opferwilligkeit wird die Hingabe des einzelnen und die Disziplin des Gesamten das Auftreten der Feuerwehrkameraden auszeichnen in dem Bewußtsein, der alten ehrwürdigen und so echt nationalsozialistischen Tradition, die in dem Spruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“ zum Ausdruck kommt, gerecht zu werden, und in dem Bewußtsein zum Schutz von Volk und Volksvermögen eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, für die uns der vom Schicksal geschenkte Führer Adolf Hitler ein leuchtendes Vorbild gibt.

Die Badische Landesfeuerwehrunterstützungskasse

Von Oberregierungsrat Engler, Karlsruhe

In den folgenden Zeilen soll in Kürze das Werden und Wirken der Badischen Landesfeuerwehrunterstützungskasse, die in den badischen Feuerwehrkreisen allgemein unter der abgekürzten Bezeichnung „Lafuka“ bekannt ist, dargestellt werden. Ueber 90 Jahre sind es her, daß vom Verwaltungsrat der damaligen General-Witwen- und Brandkasse, der Vorgängerin der heutigen Bad. Gebäudeversicherungsanstalt, unter dem 9. April 1845 erstmals in einer Umfrage bei den vier Kreisregierungen des Landes die Anregung gegeben wurde, aus gewissen, dem Fonds der Landesfeuerversicherungsanstalt für Gebäude überlassenen Beträgen anerkannt unvermöglischen Gemeinden verhältnismäßige Unterstüßungen zur Anschaffung von Feuerlöschgerätschaften zulassen zu lassen. Sämtliche Kreisregierungen äußerten sich zu dieser Anregung zustimmend, doch die unruhigen Zeiten der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts ließen zunächst den Gedanken nicht weiter reifen.

Erst im Jahre 1859 wurde von der Regierung des Mittelrheinkreises erneut die Gründung einer Unterstüßungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner in Anregung gebracht und in demselben Jahre stellte der Gemeinderat der damaligen Residenzstadt Karlsruhe beim Ministerium des Innern den Antrag, die Mobilfeuerversicherungs-gesellschaften sollten zur Förderung der Löschrichtungen einen bestimmten Prozentsatz von dem jährlichen reinen Nutzen ihrer Prämieinnahmen an die Feuerwehr bzw. Gemeindefassen zum Aufwand für das Löschwesen abgeben. Letzterer Antrag wurde von der Regierung des Mittelrheinkreises befürwortet und dahin ausgedehnt, daß auch aus dem Reservefonds der Generalbrandkasse Prämien und Unterstüßungen an die Feuerwehrkorps geleistet werden sollten. Aber auch dieser Vorstoß hatte noch keinen Erfolg.

Run stellte im Jahre 1868 der Hauptauschuß des Bad.

Landesfeuerwehrvereins beim Ministerium des Innern Antrag zur Gründung eines Unterstützungsfonds für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen, dessen Speisung durch jährliche Beiträge aus der Staatsbrandkasse und durch Zuschüsse der Privatfeuerversicherungsgesellschaften erfolgen sollte. Die Privatversicherungsgesellschaften erklärten ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag, eine größere Anzahl von ihnen empfahl die Verwendung der aufkommenden Mittel des weiteren auch noch zur Verbesserung bzw. zur Anschaffung von Löschgerätschaften. Die staatl. Brandkasse war mit dem Vorschlag grundsätzlich einverstanden. Da jedoch wegen der Bestimmungen des badischen Gesetzes über die Feuerversicherungsanstalt für Gebäude Bedenken bestanden, ob Mittel der Anstalt zu dem gedachten Zweck zur Verfügung gestellt werden dürften, erließ das Bad. Staatsministerium mit Entschliessung vom 10. 6. 1869 eine Anweisung an den Verwaltungsrat der General-Witwen- und Brandkasse, an die zu gründende Unterstützungskasse jährlich einen bestimmten Beitrag zu leisten.

Im Vollzug dieser Anweisung wurde sodann am 1. Januar 1870 durch die Generalbrandkasse und die im damaligen Großherzogtum zugelassenen Privatfeuerversicherungsanstalten die „Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse“ als ein privater Verein gebildet, und zwar vorläufig nur auf die Dauer von 5 Jahren. Zweck dieses Vereins war einmal Unterstützung der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren, welche in Ausübung ihres Dienstes eine körperliche Beschädigung erleiden, oder sich eine Krankheit von längerer Dauer zuziehen, sowie zur Unterstützung Hinterbliebener im Dienste verunglückter Feuerwehrmänner; des weiteren Unterstützung von Personen, welche bei einem Brandfalle durch Hilfeleistung bei der Feuerwehr sich körperlich beschädigt oder eine Krankheit zuziehen, und schließlich Unterstützung von Feuerwehren, die in unbemittelten Gemeinden bestehen oder sich in solchen gründen wollen zur Anschaffung von Löschgerätschaften und Ausrüstungsgegenständen. An Beiträgen waren durch die Generalbrandkasse sowie durch die Privatfeuerversicherungsanstalten $\frac{1}{2}$ Kreuzer von je 1000 Gulden Versicherungskapital zu leisten. Man wird somit den 1. Januar 1870 als den Gründungstag unserer Kasufa annehmen dürfen.

Die im Jahre 1870 zunächst — wie erwähnt — nur für eine Dauer von 5 Jahren getroffene Vereinbarung wurde sodann wiederholt erneuert: im Jahre 1876 auf weitere 5 Jahre und in den Jahren 1886 und 1896 jeweils auf weitere 10 Jahre. Mit der Erneuerung im Jahre 1876 war auch eine Statutenänderung verbunden, indem u. a. der Verwendungszweck der aufgebrachten Mittel ausgedehnt wurde auf unbemittelte Gemeinden selbst, und zwar zur Anschaffung von Löschgerätschaften und Ausrüstungsgegenständen, auch wenn in der betr. Gemeinde keine Feuerwehr bestand oder sich gründen wollte; ferner wurden die Beiträge festgesetzt auf 6 Pf. von je 1000 \mathcal{M} Versicherungskapital.

Wie wir gesehen haben, gründeten sich die in die Kasufa fließenden Beiträge der Generalbrandkasse und der privaten Versicherungsunternehmungen zunächst auf eine rein freiwillige Vereinbarung zwischen diesen Stellen. Um nun das Fortbestehen der Kasse zu sichern, wurde durch § 65 (heute 66) des Gebäudeversicherungsgesetzes in der durch das Gesetz vom 3. August 1902 bewirkten Fassung (GWB. S. 225) und durch § 12 (heute 3) des Fahrnisversicherungsgegesetzes in der Fassung vom 27. Juli 1902 (GWB. S. 206) die Verpflichtung zur Leistung von jährlichen Beiträgen durch die Gebäudeversicherungsanstalt und die privaten Versicherungsunternehmungen gesetzlich festgelegt und es ist sodann zum Vollzug dieser Bestimmungen unter dem 31. Dezember 1905 eine landesherrliche Verordnung, betreffend die Landesfeuerwehrunterstützungskasse (GWB. 1906 S. 1 ff.) erlassen worden, welche Organisation und Geschäftsgang der Kasufa regelte, die Kasse zu einer Anstalt des öffentlichen Rechts i. S. des § 89 des BGB. erklärte und ferner die Gebäudeversicherungsanstalt und die im damaligen Großherzogtum zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmungen verpflichtete, in die Landesfeuerwehrunterstützungskasse Beiträge in Höhe von 1 v. H. der Umlage bzw. der Bruttoprämien des letzten Geschäftsjahres zu leisten.

Eine landesherrliche Verordnung vom 9. Februar 1910, die Leistung von Abgaben für gemeinnützige Zwecke durch die Gebäudeversicherungsanstalt und die Feuerversicherungsunternehmungen betr. (GWB. S. 68) dehnte sodann die Verpflichtungen der Gebäudeversicherungsanstalt und der privaten Versicherungsunternehmungen dahin aus, daß diese für gemeinnützige Zwecke, insbesondere zur Förderung des Feuerlöschwesens und für Unterstützung von Mitgliedern von Feuerwehren und sonstigen bei der Hilfeleistung in Brandfällen verunglückten Personen oder ihrer Hinterbliebenen jährliche Abgaben an die Staatskasse, und zwar die Gebäudeversicherungsanstalt 2 v. H. die Feuerversicherungsunternehmungen 3 v. H. der Umlage bzw. der Bruttoprämien zu leisten haben. Zugleich wurde durch eine weitere landesherrliche

Verordnung vom 9. Februar 1910, betreffend die Landesfeuerwehrunterstützungskasse (GWB. S. 69), bestimmt, daß der genannten Kasse zur Bestreitung ihrer Aufgaben diejenigen Mittel zur Verfügung stehen, die ihr vom Ministerium des Innern aus dem Aufkommen aus der oben erwähnten gemeinnützigen Abgabe alljährlich zugewiesen werden. Dies ist die Regelung, wie sie im großen und ganzen auch heute noch Gültigkeit hat.

Von den Aufgaben, die der Kasufa ursprünglich oblagen, wurde im Jahre 1928 die bisher freiwillig geleistete Unfallversicherung für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und der Löschmannschaften durch das dritte Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung vom 20. Dezember 1928 (RWB. I S. 405) zur Pflichtversicherung umgewandelt, indem der Betrieb der Feuerwehren mit Wirkung vom 1. Juli 1928 an den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung unterstellt wurde. Mit Wirkung vom 1. Januar 1934 wurde der Bad. Gemeindeversicherungsverband zum alleinigen Versicherungsträger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung für sämtliche badische Feuerwehren bestimmt; es werden ihm aus dem Aufkommen der gemeinnützigen Abgabe alljährlich bestimmte Beträge für die Unfallversicherung der Feuerwehren überwiesen.

Die z. Zt. für die Organisation der Kasufa maßgebende Verordnung des Staatsministeriums vom 20. April 1934 über die Landesfeuerwehrunterstützungskasse (GWB. S. 171 ff.) übernahm im wesentlichen die bewährten Vorschriften der landesherrlichen Verordnung vom 9. Februar 1910 und faßte die seitherigen durch die Verordnungen der Jahre 1912, 1921, 1923 und 1925 erfolgten Änderungen in einer Neubekanntmachung zusammen. Hiernach erfolgt die obere Leitung der Verwaltung der Anstalt und ihres Vermögens durch den Minister des Innern, die unmittelbare Verwaltung geschieht ehrenamtlich durch einen Verwaltungsrat, der aus dem Präsidenten der Gebäudeversicherungsanstalt als Vorsitzenden, zwei Vertretern der Gebäudeversicherungsanstalt, drei Vertretern der im Lande Baden zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmen und drei Mitgliedern des Ausschusses des Bad. Landesfeuerwehrverbandes besteht. In § 11 a. a. O. sind die heute der Kasufa zukommenden Aufgaben aufgezählt, es ist dies u. a. insbesondere die Förderung des Feuerlöschwesens durch Unterstützung neu zu gründender oder schon bestehender freiwilliger Feuerwehren (unter gewissen Voraussetzungen auch von Fabrikfeuerwehren) und der Gemeinden bei Anschaffung von Feuerlöschgerätschaften und Ausrüstungsgegenständen.

Nach diesem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Kasufa sollen auch noch kurz ihre seitherigen Leistungen aufgeführt werden.

Für Unterstützungen an Feuerwehrmänner und Beiträge an Gemeinden und Feuerwehren für Geräte und Ausrüstungsgegenstände wurden von der Kasufa insgesamt verausgabt:

in den Jahren 1870—1921:	3 413 801 \mathcal{M}
in den Jahren 1924—1937:	3 245 424 \mathcal{M}
zusammen	6 658 225 \mathcal{M}

(Die Jahre 1922 und 1923 wurden als Inflationsjahre bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt.)

Für Feuerlöschgeräte und Ausrüstungsgegenstände wurden von der Kasufa allein für die Jahre 1935—1937 zur Verfügung gestellt:

1. für Großgeräte (Kraftfahrspitzen, tragbare Kraftspitzen, Lafettenkraftspitzen, meh. Leitern einschl. Drehleitern, automobile Mannschafts- und Gerätewagen) insgesamt 153 Stück	217 126 \mathcal{M}
2. für sonstige Geräte und Ausrüstungsgegenstände (Gasdruckgeräte, Druckschläuche, Anpflungen, Strahlrohre usw., Hakenleitern, Schieberleitern, Uniformen, Helme, persönliche Ausrüstungsgegenstände)	256 391 \mathcal{M}
3. für Alarmanlagen (Alarm- und Weckeranlagen, Sirenen)	31 704 \mathcal{M}
4. für Löschwasserzuführung (für diesen Zweck hat außerdem auch die Bad. Gebäudeversicherungsanstalt von sich aus ganz erhebliche Zuschüsse zur Verfügung gestellt)	60 907 \mathcal{M}
5. für Reparaturen an Feuerlöschgeräten	15 283 \mathcal{M}
zusammen	590 361 \mathcal{M}

Nach dem Stand vom 1. April 1938 sind im Lande an motorischen Feuerlöschgeräten vorhanden:

	von der Kasufa ohne Zuschuß: insges.:	
	beauschußt:	
	Stück	Stück
Automobilspitzen	51	61
vierrädrige Motorspitzen	12	17
Lafetten-Motorspitzen	58	87
tragbare Motorspitzen	170	174
Automobildrehleitern	12	12
	303	351

Die Verteilung der Kraftspritzen im Lande ist derart, daß dem im RdErlaß des R.u.Pr.M.d.F. vom 9. April 1936 — III D 6125/36, Motorisierung der Feuerwehren, (RdMBl. i. B. S. 501) aufgestellten Grundsatz, wonach etwa alle 15 km eine Kraftpritze vorhanden sein soll, im großen und ganzen entsprochen ist.

Abgesehen von den oben erwähnten Leistungen hat aber die Laifa auch noch erhebliche Beträge zu der nunmehr fast vollständig durchgeführten Umstellung sämtlicher Schlauchsupplungssysteme auf Reichsnormalsuppung, ferner für die Abhaltung von Feuerwehrrührerkursen, und schließlich für die Kosten der Ueberwachung der motorischen Feuerlöschgeräte und

für die Kosten der Ueberlandbrandhilfe zur Verfügung gestellt.

So hat die Landesfeuerwehrunterstützungskasse seit ihrem Bestehen mit den ihr aus den Beiträgen bzw. Abgaben der Bad. Gebäudevorschauungsanstalt und den in Baden tätigen Privatversicherungsunternehmen zur Verfügung gestellten Mitteln zu Nutz und Frommen des Badischen Feuerwehwesens und der Badischen Feuerwehren gewirkt und man wird ihr nach dem Ablauf von nun bald 70 Jahren seit ihrer Gründung mit gutem Gewissen das Zeugnis ausstellen können, daß sie in dieser Zeit dem mit ihrer Gründung verbundenen Zweck und ihren Aufgaben in vollem Umfange gerecht geworden ist.

Die Feuerweherschulung

Von Schulungsleiter Scherzinger, Schwetzingen

Im preussischen Feuerlöschgesetz vom 15. Dezember 1933 ist den Provinzialverbänden zur Auflage gemacht, Feuerweherschulen zu errichten und zu unterhalten. Damit ist die Schulung der Feuerwehrmänner eine Pflichtaufgabe der Verbände geworden.

Durch den RdErlaß des R.u.Pr.M.d.F. vom 12. XII. 1935 — III D 6678 „Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren“ sind die Anforderungen bekannt geworden, die an den derzeitigen Feuerwehrmann zu stellen sind.

Durch diese Verordnung ist gleichzeitig der Feuerweherschule das praktische Schulungsziel gegeben.

In der Schulordnung unserer Feuerweherschule, welche die Genehmigung des badischen Landesfeuerwehrrührers gefunden hat, heißt es in § 1: „Die Schule hat die Aufgabe, geeignete Feuerwehrmänner durch theoretische und praktische Schulung auf allen Gebieten des Feuerlöschwesens und des Luftschutzes zu brauchbaren Unterführern und Führern der freiwilligen Feuerwehren auszubilden.“

Der zukünftige Führer oder Unterführer muß befähigt sein, seine Kameraden zu schulen. Eine Anklärung genügt nicht mehr; denn diese wäre zu oberflächlich. Es muß ein Schulung sein, das ein gründliches Vertiefen in den gesamten Lehrstoff bedingt.

Der Lehrstoff ist aber ein sehr mannigfaltiger. Es sind viele Momente, die seine Mannigfaltigkeit bedingen z. B. die Verwendung verschiedenster, mehr oder weniger feuergefährlicher Baustoffe und die Baukonstruktionen selbst. Ferner industrielle Unternehmungen aller Art; Lagerungen brennbarer Stoffe; besonders flüssiger Stoffe wie Öle, Benzin, sowie deren Lagerungsvorschriften; elektrische Anlagen und Kraftwerke usw.

Die Wasserversorgung, die Löschmaschinen und nicht zuletzt auch die Löschmittel. Außerdem das Netzen von Menschen, das Selbstretten und das Sanitätswesen. Ferner Gaschutz und Luftschutz.

Zur gründlichen Feuerweherschulung gehört unbedingt die Schaffung einer gewissen Grundlage an Wissen. Unsere Löschmaschinen erfordern außer technischen Kenntnissen die Kenntnis bestimmter physikalischer Gesetze. Mit Chemie müssen wir uns beschäftigen bei der Behandlung der Löschmittel, der Kampfstoffe und Giftgase. Beim Behandeln des Kampfstoffspürens, Gasspürens, Entgiftens und nicht zuletzt beim Erkennen der Brandursachen tritt die Chemie wieder in den Vordergrund.

Ein weiteres Wissensgebiet das vermittelt werden muß, ist die Kenntnis der künstlichen und natürlichen Wasserversorgung. Das Wichtigste in der Praxis auf dem Gebiete der Wasserversorgung ist die Auswertung jeder Wasserentnahmestelle; besonders aber die Auswertung unbrauchbar erscheinender Entnahmestellen.

Nicht zuletzt ist die Kenntnis gewisser gesetzlicher Bestimmungen und Verordnungen notwendig. Wir denken da an das Löschgesetz, an das Luftschutzgesetz mit allen zusätzlichen Verordnungen. Ferner an die baupolizeilichen Vorschriften, besonders polizeiliche Vorschriften über Wandertinos, Lichtspielräume, Theater und Rehbuden; Vorschriften über Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten usw.

Das wäre in groben Zügen das in einer Feuerweherschule zu bewältigende Stoffgebiet. Daneben muß der Ausbildung in formalem Exerzierdienste, der das Ziel haben muß, den Exerzierenden zum kommandofähigen Befehlenden zu erziehen, größte Sorgfalt zugewendet werden.

Das Stoffgebiet ist demnach ein außerordentlich großes; das ist aber bedingt durch das große Tätigkeitsfeld der Feuerwehr, die doch schließlich immer Mädchen für alles sein muß.

Trotz seiner Größe und Reichhaltigkeit müssen unsere Feuerwehrrührer und Unterführer dieses Stoffgebiet unseren Bekehrten möglichst lückenlos übermitteln, damit in allen Lagen eines Ernstfalles nicht nur mit Händen und Geräten, sondern auch mit dem Hirn gearbeitet wird. Darum darf man mit Recht behaupten, daß es eine Kunst ist, ein Feuer richtig zu löschen. Es wird für einen Führer an sich leicht sein, ein Feuer richtig zu bekämpfen, aber sehr schwer, Unterführern und Mannschaften die Kunst des richtigen Löschens beizubringen.

Die Schulung der Zukunft muß eine stufenweise sein und bleiben. Erstens eine Allgemeinschulung des Wehrmannes; damit er Verständnis für das Löschwesen bekommt. Zweitens die Sonderschulung; das ist die Schulung von Führern und Unterführern.

Die Allgemeinschulung ist Aufgabengebiet der Schule und der Wehren. Die in der Schule ausgebildeten Führer und Unterführer haben diese Schulung in den Wehren durchzuführen.

Die Sonderschulung ist Aufgabengebiet der Schule. Diese Sonderschulung soll künftig in Löschmeisterlehrgängen, Brandmeisterlehrgängen und Führerlehrgängen (Wehrführer und Führer von Wehren) stattfinden.

Neben diesen Normallehrgängen sollen Speziallehrgänge abgehalten werden, in

1. Gas- und Kampfstoffspüren und Entgiften (für Stadtwehren und Industriewerke);
2. Lehrgänge für Motorspritzenführer (in Städten und für Ueberlandhilfespitzenführer);
3. Lehrgänge für Gerätewart.

Die unter 1 und 2 angeführten Lehrgänge sind in den diesjährigen Ausbildungsplan aufgenommen. Der unter 3 angeführte Lehrgang kann erst in unserer neuen Schule abgehalten werden, da dazu in Schwetzingen die Voraussetzungen fehlen, wie Schlauchwäscherei, Schlauchausbesserungswerkstätte usw.

Der diesjährige Ausbildungsplan hat auch Lehrgänge vorgesehen für Führer von neugegründeten Wehren. Diese Führer sollen getrennt von anderen ausgebildet werden. In diesen Ausbildungslehrgängen wird die Theorie nur soweit herangezogen werden, als sie unbedingt notwendig ist. Außer Kundendienst wird in diesen Lehrgängen die Handhabung der Leitern, Hydrantenwagen und Kleinmotorspritzen die Hauptsache sein.

Den Hauptwert bei dieser Ausbildung wird man auf Angriffsübungen, also auf den praktischen Einatz der Geräte legen müssen. In einem zweiten späteren Lehrgang, der nach einem Jahre etwa besucht werden müßte, solat dann die Unterbauung der Praxis durch gründliches Wissen.

Das wäre ein Blick in das Aufgabengebiet der praktischen, herufsmäßigen Ausbildung der Feuerwehren.

Diese Ausbildung ist nicht sehr leicht; denn die Auszubildenden sind mit ganz wenigen Ausnahmen Männer, die in ihrem bürgerlichen Dasein meist einen harten Kampf ums tägliche Brot führen und beruflich den zur Behandlung kommenden Stoffgebieten ganz fremd gegenüber stehen. Doch ein eiferner Wille, diszipliniertes, soldatisches Benehmen und treue Kameradschaft helfen in gegenseitiger Wechselwirkung das Ziel zu erreichen.

Wenn das Ideal der Kameradschaft nicht dominierend über unserer Feuerwehrarbeit steht, zeitigt sie keine Frucht.

Die Kameradschaft muß die Schüler unserer Feuerweherschule zu disziplinierten, harten, treuen Kämpfern der Heimat formen. Kopf und Hände dem Feuerwehrberufe! Das Herz der Heimat!

*

Die Zahlen der Statistik beweisen, daß die Schwetzingen Feuerweherschule sich vom Tage ihrer Gründung an eines starken Besuches zu erfreuen hatte, der sich auf Stadtkurse, Kreisfeuerwehrrunde, Landkurse und Werkflustschullehrgänge verteilte.

Vom Jahre 1934 bis 1937 nahmen an 10 Stadtkursen insgesamt 262 Kursteilnehmer teil. Die beiden Kreisfeuerwehrrunde des Jahres 1936 wiesen 62 Teilnehmer auf; in 27 Landkursen wurden von 1934 bis 1938 nicht weniger als 680 Kameraden praktisch und theoretisch für den verantwortungsvollen Beruf des Feuerwehrrührers ausgebildet. Mit 479 Teilnehmern weisen auch die 16 Werkflustschullehrgänge der Jahre 1937 und 1938 eine sehr gute Besetzung auf. Im Ganzen gingen bisher in 55 Lehrgängen 1477 Teilnehmer durch die Feuerweherschule, die somit die an ihre Errichtung geknüpften Hoffnungen durchaus erfüllt haben dürfte.

Die Feuerwehrschieule Karlsruhe



Zur Grundsteinlegung der Feuerwehrschieule in Karlsruhe am 15. Mai 1938

Der Gedanke, eine Feuerwehrschieule für die bad. freiw. Feuerwehren zu errichten, geht schon einige Jahrzehnte zurück. Dem nationalsozialistischen Staat blieb es vorbehalten, der Gründung dieser Feuerwehrschieule den Boden vorzubereiten. Bereits im Jahr 1934 konnte behelfsmäßig eine solche in einem Nebengebäude des Schwehinger Schlosses eingerichtet werden.

Es wäre undankbar, nicht der Männer zu gedenken, die für die Errichtung der Feuerwehrschieule in Schwehingen, wenn sie auch nur als ein vorübergehender Behelf angesehen

werden konnte, sich eingesetzt haben. Es wäre aber falsch gewesen, sich mit dieser provisorischen Lösung zufrieden zu geben.

Was damals im Jahre 1934 erreicht wurde, das muß auch heute dankbar gewürdigt werden, war ein Fortschritt, um den jahrzehntelang gerungen worden ist. Der damalige Präsident des Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Friedrich Müller, Heidelberg, hatte an diesem Fortschritt das wesentlichste Verdienst. Er hat das Ziel, eine Feuerwehrschieule zu errichten, die frei von jeder provisorischen Lösung ist, und die als ein Idealzustand betrachtet werden kann, weiterverfolgt. Seinem Nachfolger, Landesfeuerwehrführer Bürkle, bleibt es vergönnt, dieses Werk zu vollenden.

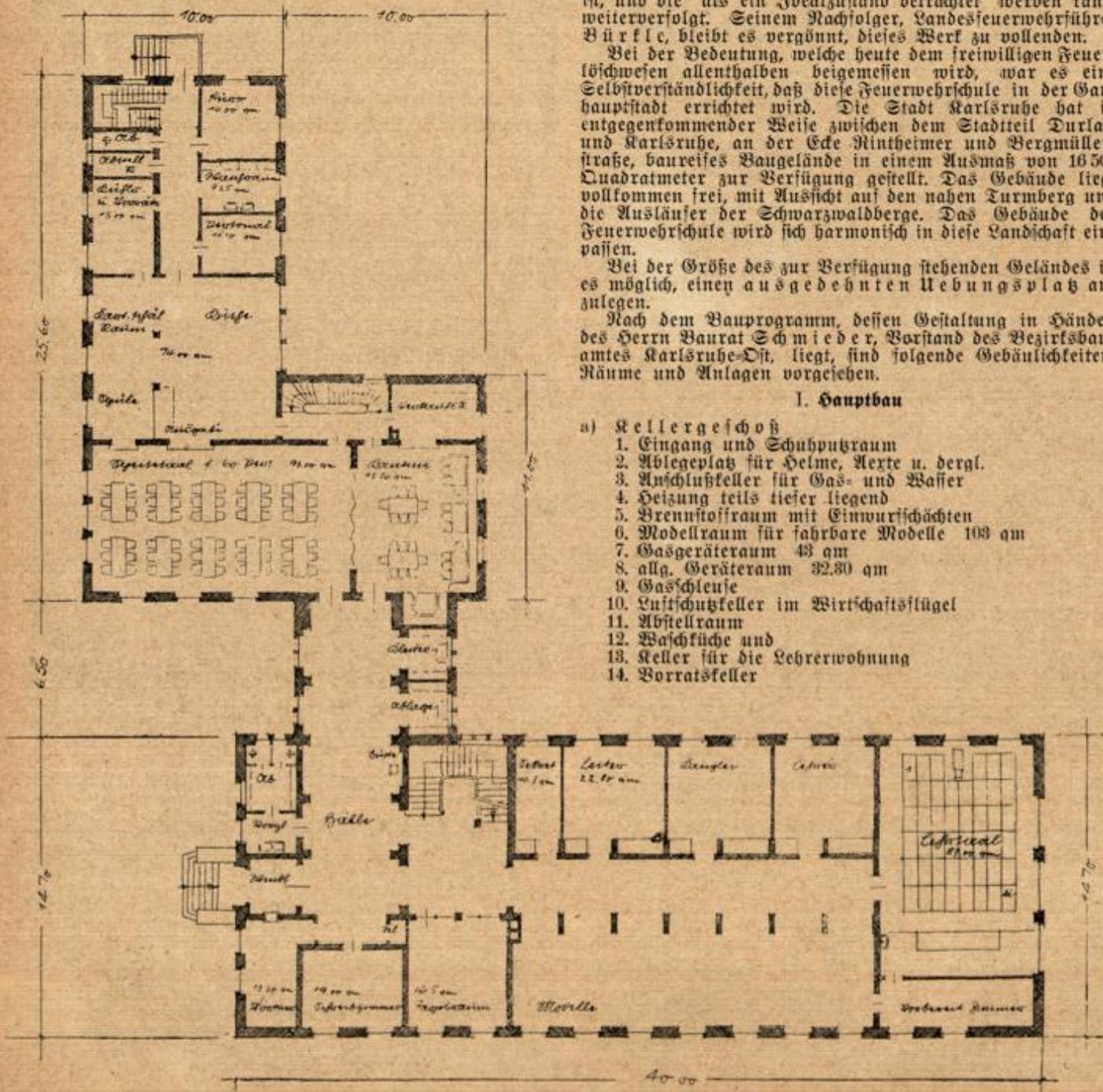
Bei der Bedeutung, welche heute dem freiwilligen Feuerlöschwesen allenthalben beigemessen wird, war es eine Selbstverständlichkeit, daß diese Feuerwehrschieule in der Gauhauptstadt errichtet wird. Die Stadt Karlsruhe hat in entgegenkommender Weise zwischen dem Stadtteil Durlach und Karlsruhe, an der Ecke Rintheimer und Bergmüllerstraße, haureifes Baugelände in einem Ausmaß von 16 500 Quadratmeter zur Verfügung gestellt. Das Gebäude liegt vollkommen frei, mit Aussicht auf den nahen Turmberg und die Ausläufer der Schwarzwaldberge. Das Gebäude der Feuerwehrschieule wird sich harmonisch in diese Landschaft einpassen.

Bei der Größe des zur Verfügung stehenden Geländes ist es möglich, einen ausgedehnten Übungsplatz anzulegen.

Nach dem Bauprogramm, dessen Gestaltung in Händen des Herrn Baurat Schmieder, Vorstand des Bezirksbauamtes Karlsruhe-Dst, liegt, sind folgende Gebäulichkeiten, Räume und Anlagen vorgegeben.

I. Hauptbau

- a) Kellergeschoß
 1. Eingang und Schuhraum
 2. Ablegeplatz für Helme, Aexte u. dergl.
 3. Anschlußkeller für Gas- und Wasser
 4. Heizung teils tiefer liegend
 5. Brennstoffraum mit Einwurfschächten
 6. Modellraum für fahrbare Modelle 108 qm
 7. Gasgerätezimmer 43 qm
 8. allg. Gerätezimmer 32,30 qm
 9. Gaschleuse
 10. Luftschutzkeller im Wirtschaftsflügel
 11. Abstellraum
 12. Waschlüche und
 13. Keller für die Lehrerwohnung
 14. Vorratskeller



15. Waschküche 30,00 qm
 16. Bügelzimmer 42,50 qm
 17. Waschküche 10,30 qm
 18. Keller für die Hausmeisterwohnung
- b) im Erdgeschoß:
1. Windfang
 2. Halle
 3. Bürtneraum (Hausmeister) 13,30 qm
 4. Schreibzimmer 19,00 qm
 5. Tagesraum 26,50 qm
 6. Telefonkabine
 7. Ausstellungsraum für Modelle
 8. Vorbereitungsraum f. d.
 9. Lehrsaal f. 46 Teilnehmer 87,00 qm
 10. Lehrerzimmer 22,80 qm
 11. Kanzlei und Registratur 22,80 qm
 12. Zimmer des Leiters 22,80 qm
 13. Zimmer des Sekretärs 10,30 qm
 14. Aborte und Kleiderablage im Wirtschaftsflügel
 15. Speisesaal für 60 Personen 93,00 qm mit der Verbindung zur
 16. Kantine 43,20 qm
 17. Verkaufsraum
 18. Küche, Kartoffelschälraum und Spüle zusammen 74,00 qm
 19. Personalaufenthalts- und Speiseraum 11,10 qm
 20. Waschküche für Personal 9,25 qm
 21. Büro für Wirtschaftlerin 14,00 qm
 22. Abort
 23. Abstellraum
 24. Raum für Handvorräte und Kühlmaschine 15,00 qm
- c) im I. Obergeschoß:
1. 10 Schlafräume für je 4 Mann 24,00 qm
 2. Waschküche
 3. Dürcke
 4. Pfraum und Aborte
 5. Waschkammer im Wirtschaftsflügel
 6. 1 Wohnung für den Lehrer mit 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad und Abort
 7. 3 Zimmer für Personal und Wirtschaftlerin
 8. 1 Wohnung f. d. Hausmeister mit 3 Zimmern, Küche, Bad, Abort
- d) im II. Obergeschoß:
1. 4 Schlafräume für je 8 Mann 23,40 qm
 2. Kleiderkammer 209,00 qm
 3. Waschküche
 4. Krankenrevier 2 Räume 14,00 + 27,00 qm
 5. 2 Gastzimmer je 13,50 qm
 6. Aborte
- e) im Dachraum ist vorgesehen
1. Raum für Koffer etc.

II. Nebengebäude, eingeschossig

1. Fahrzeughalle, 4 Binderfelder je 4,50 m, erweiterungsfähig mit Wagenwaschplatz
2. Werkstätt mit Montagegrube 86,00 qm
3. Pfraum und Abort
4. Schlauchlager 22,60 qm
5. Raum zum Waschen, Prüfen und Reparieren von 15 m langen Schläuchen 70,50 qm
6. Schlauchtrockenturm
7. Exerzierhalle 210,00 qm
8. Geräteraum 16,40 qm

III. Der von den Baukörpern umschlossene Übungshof wird befestigt.

Es ist selbstverständlich, daß bei der Gesamtgestaltung in erster Linie die Zweckmäßigkeit ausschlaggebend war. Daneben wurde bei der Plangestaltung besonderer Wert darauf gelegt, dem Feuerwehrschüler in seiner Freizeit den Aufenthalt zu einer Erholungsstätte zu gestalten.

Zwischen den Wirtschaftsräumen, den Wohnungen der Lehrkräfte und des Personals und den Räumlichkeiten, wie Lehrsaal, Aufenthaltsräume und Schlafräume für die Feuerwehrschüler, bestehen keinerlei allgemeine Zugänge. Mit Absicht wurde diese Trennung betont, um einmal dem Schulleiter, den Lehrkräften und dem Personal die notwendige Ausspannung zu sichern, zum andern aber auch deshalb, um dem Feuerwehrschüler keine Ablenkung von der Vorbereitung und von dem Studium für keinen Dienst zu bieten.

Die Tages- und Aufenthaltsräume, sowie die Schlaf- und Waschräume, sind getrennt im Erdgeschoß und im Obergeschoß untergebracht. Diese Trennung wird den störenden Verkehr innerhalb des Hauptgebäudes auf ein Minimum beschränken. Auch der Zugang vom Übungshof ist so gelegt, daß auf kürzestem Weg durch den Schuhputzraum Lehrsäle und Speisesaal erreicht werden können.

Der Plangestalter hat sich hier ganz von dem Gedanken leiten lassen, jeden Leerlauf zu vermeiden. Er hat damit gleichzeitig die Möglichkeit für die Einteilung ei-

nes rationellen Unterrichts geschaffen. Daneben hat er es verstanden, den Schlaf- und Aufenthaltsräumen jene Größe und damit Behaglichkeit zu sichern, die jeden Zwang verhindern.

Bei der Größe der Schlafräume, deren Belegung im allgemeinen 4 Mann beträgt, besteht die Möglichkeit, ohne wesentliche Beschränkung des einzelnen die Belegungszahl zu verdoppeln. Auch die Größe des Lehrsaals, des Speisesaals, der Rükeneinrichtungen usw. lassen jederzeit eine stärkere Belegung zu.

Die Baukosten für die Feuerwehrschule sehen sich wie folgt zusammen:

1. Hauptgebäude	302 500.— R.M.
2. Nebengebäude	
Exerzierhalle, Fahrzeughalle, Schlauchtrockenturm usw.	71 780.— "
Platzherstellung und Einriedigung	50 000.— "
Übungshaus	20 000.— "
Unvorhergesehenes	5 770.— "
Inneneinrichtung	80 000.— "
Zusammen	530 000.— R.M.

Zur Bestreitung der Baukosten gewährt die Gebäudeversicherungsanstalt Baden ein Darlehen. Die Kosten des Betriebes der Feuerwehrschule sind durch Zuschüsse dieser Anstalt gesichert.

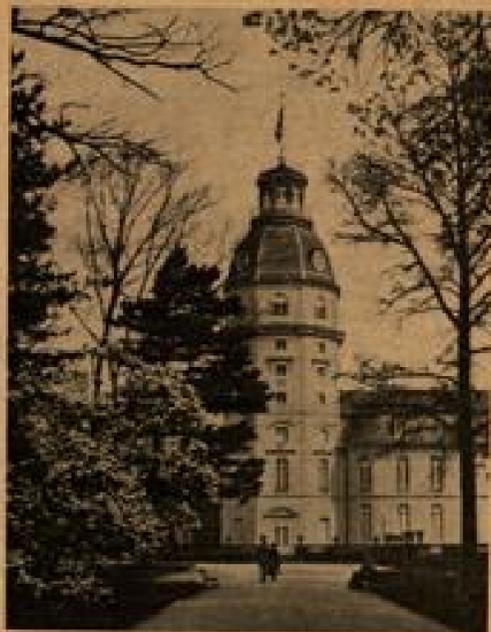
Die Grundsteinlegung der Feuerwehrschule, deren Errichtung durch das wohlwollende Verhängnis des Herrn Ministers Pflaumer ermöglicht wird, fällt zeitlich zusammen mit dem Tag, an dem der Landesfeuerwehverband Baden sein 75jähriges Jubiläum begehen kann. Hierdurch erhält die Grundsteinlegung eine besondere Weihe. Jahrzehntelanges, mühseliges Ringen war notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Nicht Einer hat an der Erreichung dieses Zieles gearbeitet, alle Feuerwehrkameraden haben durch ihren Opferinn und ihren Idealismus mitgeholfen, diese Grundsteinlegung zu erreichen, in der wir Feuerwehrkameraden gleichzeitig die Grundsteinlegung für ein Baudenkmal erblicken, das den Opferwillen Aller für Alle zum Ausdruck bringen wird.



Wen trifft die Schuld, wenn das Fuder Heu — und womöglich noch Scheune und Stall in Flammen aufgehen?

Nicht etwa nur die „alte Sine“ der man schon die ganzen Jahre seit denen sie auf dem Hof arbeitet, verboten hat, die glühenden Kohlen auf der Schippe über den Hof in die Waschküche zu tragen — Nein, auch der Bauer ist schuldig, denn er hätte dafür sorgen müssen, daß nicht Spreu und Stroh auf dem Hof zerstreut liegen und die Flammen damit die Möglichkeit finden würden, sich mit Windeseile über den ganzen Platz fortzupflanzen. — (Daher halte auf Ordnung und Sauberkeit auf euren Höfen.)

Zeichnung: R.S.-Pressearchiv (Hoppmann).



Blick auf das Karlsruher Schloß



Die vornehmste Stadtkirche



Das neue Residenzschloß



Park am Rastatt

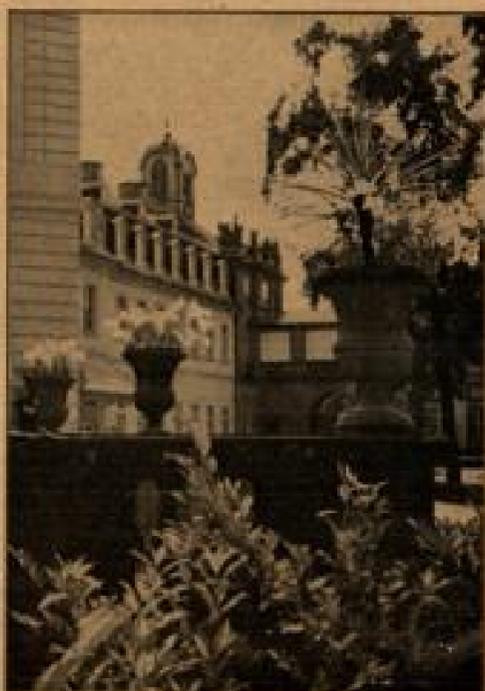
Karlsruhe

die schöne Hauptstadt des Grenzlandes Baden, rüstet sich zum festlichen Empfang der badischen Feuerwehrkameraden, die anlässlich des mit dem fünfundsiebzigjährigen Gründungsjubiläum des badischen Landesfeuerwehrverbands und der Grundsteinlegung der neuen Feuerschule verbundenen Landesfeuerwehrtages in großer Zahl sich einfinden werden. Daß ihnen die Haupt- und Residenzstadt nach vollzogenem Dienst an Schönem und Interessantem eine reiche Fülle zu bieten vermag, dafür mögen diese Bilder zeugen. Sie rufen allen Kameraden herzlich zu:

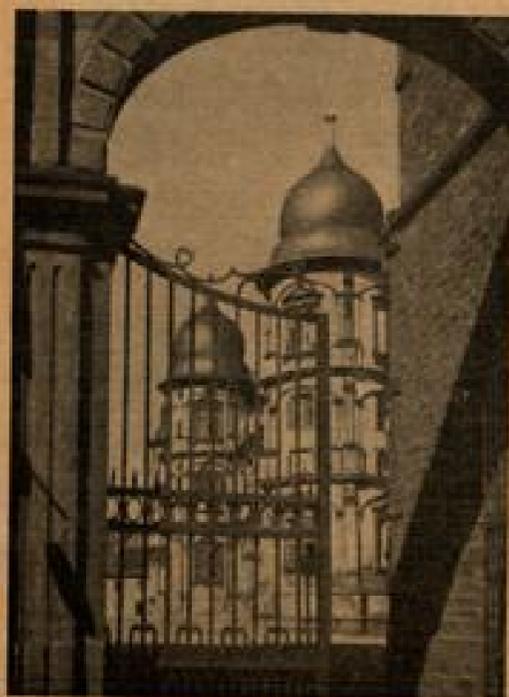
Willkommen zum Feuerwehrtag im gastlichen Karlsruhe



Der Pygmalionbrunnen am alten Circusplatz



Im Stadtpark



Der Schlossplatz



Der Eingang zum Marktplatz

Sämtliche Aufnahmen: Photographie des Reichsanzeigers Karlsruhe

Die „Badische Feuerwehr-Zeitung“

Wenn in diesen Tagen der Landesfeuerwehrverband Baden sein 75. Gründungsfest, verbunden mit der Grundsteinlegung der neuen Feuerwehrschule, in würdiger Weise begeht, nimmt an diesem erinnerungsreichen Ereignis niemand herzlicher und freudiger teil, als die „Badische Feuerwehrzeitung“, die sich als offizielles Organ nun schon 59 Jahre mit dem Landesverband auf das Engste verbunden weiß.

Durch glückliche und schwere Zeiten war es immer ihr Bemühen, der edlen Sache der freiwilligen Feuerwehren nach Kräften zu dienen, ihre Belange tatkräftig zu fördern und Mittlerin in sachlicher und kameradschaftlicher Hinsicht zu sein. Daß ihr Bemühen von Erfolg begleitet war, hat seinen tieferen Grund darin, daß die „Badische Feuerwehrzeitung“, als Kind ihrer Zeit geboren, sich stets den Strömungen und Erfordernissen der Gegenwart anzupassen und somit ihre Jugendkraft über all die Jahre ihres Bestehens zu erhalten suchte.

Der Ruf nach einer Verbandszeitung war bereits in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, in denen die Feuerwehrleute starke Impulse empfing, immer vernehmlicher geworden. Insbesondere gab sich der um das badische Feuerwehrwesen hochverdiente, damalige Führer des bad. Landesfeuerwehrvereins, Kommandant Franzmann, redliche Mühe, den in unklaren Umrissen bestehenden Plan eines eigenen Fachorganes zu verwirklichen. Anderweitige, stärkere Interessen und wohl auch die finanzielle Lage des noch jungen Verbandes erhoben ein gebietendes Veto.

Da war es der Baden-Badener Buchdruckereibesitzer und Verleger Ludwig Rodrian, ein begeisterter Verfechter der Idee des freiwilligen Feuerwesens, der den kühnen Entschluß faßte, auf eigene Rechnung und Gefahr dem Landesfeuerwehrverein und damit der Gesamtheit der badischen Wehren ein eigenes Organ, die „Badische Feuerwehrzeitung“, mit der Auflage zur Verfügung zu stellen, die sachlichen Kenntnisse der Wehrleute zu vertiefen und den kameradschaftlichen Geist zu hegen und zu pflegen.

Stets getreulich nach diesen Grundfäden handelnd, wuchs die „Badische Feuerwehrzeitung“ aus bescheidenen Anfängen heraus im Laufe der Jahrzehnte zu dem festgefühten Verbandsorgan heran, das sie, getragen vom Vertrauen derer, denen ihre Arbeit und ihr Streben gilt, heute darstellt. Der Konnex zwischen dem Landesfeuerwehrverband und seinem Organ wurde immer enger, die Stellung, welche das letztere innerhalb der Landesorganisation der freiwilligen Feuerwehren einnahm, immer härter umrissen.

Von dem Tage an, da auf dem Verbandsstag zu Freiburg i. Br. im Jahre 1882 der Vorsitzende des Landesfeuerwehrvereins, Kommandant Franzmann, die Notwendigkeit des Weiterbestehens der Verbandszeitschrift und das Wünschenswerte ihres Ausbaues betonte, ist sie zu einem festen Baustein für den Zusammenschluß aller badischen Wehren geworden.

Es lag in der Natur der Dinge, daß die Rodrian'sche Idee nicht sofort in ihrem ganzen Ausmaß verwirklicht werden konnte. Der Aufbau ging zunächst tastend Schritt vor Schritt vor sich, es war vielfach noch ein Experimentieren, bis man den festen Pfad des Anstieges betreten konnte. Die Wissenschaft des Feuerwesens und der Feuerverhütung war noch zu neu, als daß geeignete, sachliche Mitarbeiter in genügender Zahl zur Verfügung gestanden hätten. Aber die Begeisterung zur Sache, die den Gründer unserer Zeitung erfüllte, führte scharf über die Geburtswehen hinweg, und als im Jahre 1890 die „Badische Feuerwehrzeitung“ von Hofbuchdruckereibesitzer Ernst Koelblin in Baden-Baden käuflich erworben wurde, hatte sie bereits festere Form gewonnen.

Nun ging es unter beschleunigtem Tempo an den inneren Ausbau, an eine Vertiefung des Inhaltes, an eine moderne Ausgestaltung, die auch äußerlich das Streben des Verbandsorganes nach Vervollkommnung andeutete. Mit der Gewinnung neuer, bewährter Mitarbeiter wuchs das Interesse der Kameraden an ihrer Zeitung, die tatkräftige Förderung durch die jeweiligen Landesfeuerwehrführer tat ein übriges, ihre Popularität und damit ihren Einfluß innerhalb des Verbandes zu vertiefen.

In ruhiger Friedenszeit vollzog sich die Entwicklung der „Badischen Feuerwehrzeitung“ zu einem Organ, das sich immer mehr den Idealen näherte, die seinen Gründer beseelet hatten, und das im Laufe der Zeit den badischen Wehren nicht nur ein zuverlässiger Berater, sondern auch ein guter Kamerad wurde.

Wie anderwärts, so wurde auch bei der „Badischen Feuerwehrzeitung“ der erfreuliche Entwicklungsprozeß durch den Krieg und die nachfolgende Inflationszeit empfindlich gestört. Schwere Rückschläge mußten hingenommen und durch opfervolle Hingabe an die Sache überwunden werden. Der Verlag trostete den widrigen, besonders das Zeitungswesen empfindlichst berührenden Verhältnissen, er hielt trotz starken Rückganges der Auflage, der in schärfstem Gegenjag zu den täglich steigenden Ausgaben stand,

durch, bis auch er, gleich anderen Fachzeitschriften, im November 1923 vor der Ungunst der Zeitläufte kapitulieren mußte. Die „Badische Feuerwehrzeitung“ stellte ihr Erscheinen ein. Wie fest verankert sie aber mit dem Landesverband und all seinen Gliederungen war, welche Stellung sie sich auch in den Kreisen der an der Feuerwehrfache interessierten Industrie zu erobern wußte, das zeigte sich in diesen Zeiten der Not mit aller Deutlichkeit. Einer vertrauensvollen Zusammenarbeit von Verlag, Landesfeuerwehrführung und zahlreichen Hauptinsurgenten gelang es, der beängstigenden Schwierigkeiten Herr zu werden, so daß bereits am 1. April 1924 die „Badische Feuerwehrzeitung“ wieder erscheinen konnte.

Diesmal ging der Aufbau rasch vor sich, da man das neue Gebäude auf bewährten Fundamenten errichten konnte. Die Zahl der Mitarbeiter wurde wesentlich erhöht, der Inhalt der Zeitung stark ausgedehnt und der Weiterbildung besondere Sorgfalt gewidmet. Der oberste Grundsatz, in der „Badischen Feuerwehrzeitung“ ein Fachorgan zu schaffen, das jedem Leser etwas Interessantes zu sagen hat und in



Ludwig
Rodrian

Gründer der
„Badischen
Feuerwehrzeitung“

dem jeder Wehrmann einen unentbehrlichen Freund und Berater erblickt, wurde unverrückbar festgehalten. Ein auf längere Sicht eingestelltes Programm wurde zielbewußt seiner Verwirklichung entgegengeführt. Wie weit diese Entwicklung gediehen ist, dafür steht unseren Lesern und Beziehern die Kompetenz der Entscheidung zu.

Eine neue Phase der Entwicklung begann mit der Machtergreifung durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Die Verleihung der Polizei-Exekutive an die freiwilligen Feuerwehren und damit die gewaltige Hebung ihrer Bedeutung und ihres Ansehens wies auch dem Fachorgan mit vermehrter Verantwortung neue und große Aufgaben zu. Der Boden des rein technischen und kameradschaftlichen wurde zu eng. Eine neue Zeit stellte neue Forderungen, denen nachzukommen nicht nur eine Sache der nationalen Pflicht, sondern auch des Herzens war. So trat auch die „Badische Feuerwehrzeitung“ begeistert und freudig auf den Plan, um in größerem Wirkungskreise sich zu betätigen und jenen Kräften zu dienen, die das Staatsgenie des Führers im Volke weckte. Der Strom des politischen Lebens, der bisher an der nur auf das sachliche abgestellten Zeitung vorübergegangen war, wälzte seine Wogen nun auch in die Spalten. Was an Großem und Erhebendem die Geschichte der deutschen Gegenwart gebar, fand seinen Niederschlag und Widerhall in der „Badischen Feuerwehrzeitung“. Die Grostaten des Führers, die gewaltigen Leistungen des NSD, die sozialen Aufgaben der NSD, die Appelle an das Gewissen des Volkes erhielten ebenso Ausdeutung und begeisterte Zustimmung, wie die Festtage der deutschen Arbeit und die bewundernswerten Leistungen von „Kraft durch Freude“. Das enge Gewand der Fachzeitschrift ward gesprengt und damit eine Verantwortung erweitert, die gern und freudig in dem Bewußtsein getragen wird, damit zu einem bescheidenen Teil dem Ganzen zu dienen.

So marschiert die „Badische Feuerwehrzeitung“, in Wahrung einer erprobten Tradition und erfüllt mit dem Geiste der neuen Zeit, mit all ihren Kameraden und Volksgenossen im Glauben an das ewige Deutschland glückhafter Zukunft entgegen. Heil Hitler!

S. A.

MERCEDES-BENZ-METZ



In enger Zusammenarbeit stellen wir alle für den modernen Feuer-, Gas- und Luftschutz notwendigen Geräte her. Aus unserem Programm: Kraftfahr-spritzen, Kraftfahr-Drehleitern, Mannschaftswagen, Rüstwagen, Feuerwehr-Tank-spritzen, Kraft-spritzen, tragbare und fahrbare Leitern, Luftschutz-Geräte, Ausrüstungen für Feuerwehren usw.

Daimler-Benz AG, Gaggenau
Carl Metz, Karlsruhe i. Baden



Die Italienfahrt des Führers

In Erwidierung des Besuches, den im vorigen Jahre Benito Mussolini dem befreundeten Deutschland abstattete, Tage, deren Glanz und Herrlichkeit noch in lebendiger Erinnerung stehen, weilte in diesen Wochen der Führer und Reichskanzler als Gast des Königs und Kaisers Viktor Emanuel und des Duce in Italien, dessen Bevölkerung sich in begeistertem Jubel überbot. Der Aufenthalt des Führers in Rom, Neapel und Florenz gestaltete sich zu einem einzigen Triumphzug. Das unter der genialen Leitung Benito Mussolinis zu machtvoller Position erhobene italienische Imperium setzte seinen Stolz darein, dem großen Gäste eine Aufnahme zu bereiten, wie sie glanzvoller noch keinem Staatsoberhauptre bereiteten worden war. In überwältigenden Bildern erstand das neue Italien vor den Augen der deutschen Gäste, denen neben der Großartigkeit des Empfanges dessen Aufrichtigkeit und seelische Beschwingung tiefste Eindrücke vermittelte. Die Begegnung der beiden genialen Exponenten einer neuen, auf völkischer Eigenart aufgebauten Weltanschauung ließ alle Völker aufhorchen. Wer bis dahin noch an der unbedingten Zuverlässigkeit der Achse Berlin-Rom etwa gezweifelt hatte, wer die neugeformten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien mit dem üblichen Maßstab glaubte messen zu können, sah sich enttäuscht. Zwei Völker, deren Wille gleichen, friedlichen Zielen zustrebt, fanden sich zusammen. Nicht reine, vernunftmäßige Staatsraison diktierte Tempo und Ausrichtung, nicht nach den veralteten Rezepten dynastischer Zeiten vollzog sich dieser weltpolitische Akt, hier schwang das Herz in hellen, reinen Tacten mit, einem Freundschaftsbund die Weihe gebend, der die Kraft in sich hat, einer ganzen Welt neues Gepräge zu leihen und die Sehnsucht der Völker nach einer dauernden Aera des Glückes und des Wohlstandes zu erfüllen. Mögen Führer und Duce, diese Friedensgaranten, uns noch recht lange erhalten bleiben, möge der ganze Erdball an diesem deutsch-italienischen Wesen seine endliche Genesung finden!



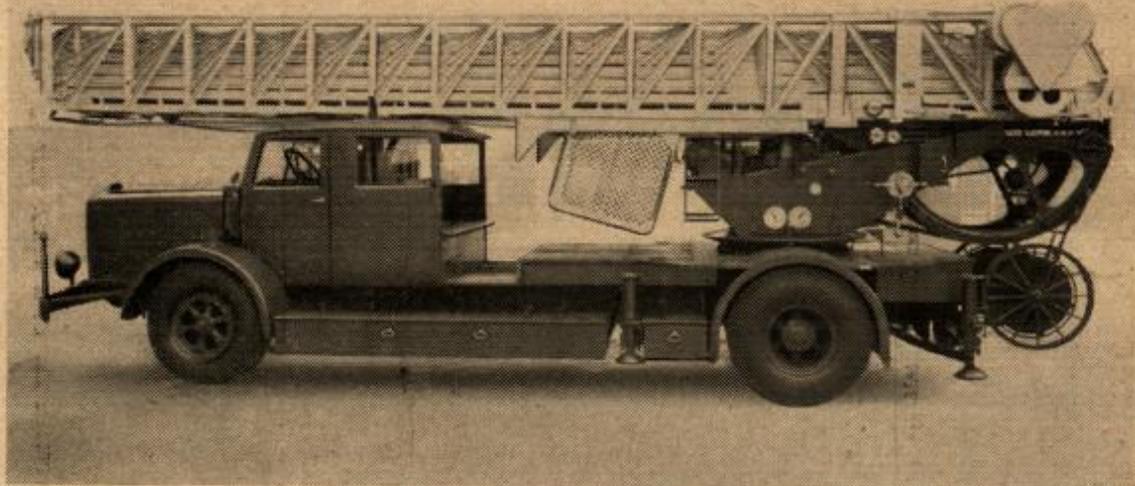
Führer und Duce

Deutsche Technik in der Welt voran

Das deutsche Feuerwehrwesen hat im Lauf der Zeiten eine besondere Entwicklung erfahren, wozu vor hundert Jahren die schöpferische Idee der Gründung von freiwilligen Feuerwehrkorps durch Carl Meß, — genannt der „Vater Meß“ — sehr viel beigetragen hat. Durch diese Idee des Einsetzes von geschulten Freiwilligen im Dienst der Volksgemeinschaft zum Schutze gegen Feuerstrot und Gefahr und die damit geschaffenen Institutionen der freiwilligen Feuerwehren, sowie durch die daraus in den großen Städten entstandenen Berufsfeuerwehren, wurde das öffentliche Interesse am Feuerwehrwesen in besonderer Weise

Die Leiter wird gegen Kippen dadurch geschützt, daß der Leiterpark auf einer Wiegeeinrichtung gelagert und damit ständig kontrolliert ist. Auf der damit verbundenen Waage- skala kann man mit einem kurzen Blick die Standsicherheit feststellen. Der durch den Leiternausleger verursachte Waagehebelauschlag schaltet selbsttätig alle Kupplungen der Leiterngetriebe aus, bevor beim Ausziehen oder beim Neigen die Belastung und das entstehende Kippmoment zu groß werden.

Sehr wichtige Sicherungen sind auch die Anstoßsicherungen, welche die Leiter beim Manövrieren vor Beschädigungen durch Anstoßen sichern. Die Anstoßsicherungen schalten die Kupplungen aus, wenn irgend ein Teil der Leiter beim Ausziehen, Drehen oder sonstigen Bewegungen mit Gebäuden oder anderen Hindernissen in Berührung kommt. Die Sicherungen bestehen außer obiger Wiegeeinrichtung noch aus in das Leiterngetriebe für Ausziehen und Drehen eingebaute Drehmoment-Waagen, deren Waagehebelauschläge eine automatische Abstellung bewirken, sobald eine Mehrbelastung durch einen solchen Anstoß eintritt. Eine weitere Sicherung besteht darin, daß auf unebenem Boden der Leiterpark automatisch seitensenkrecht gestellt wird. Wenn beispielsweise die Leiter auf schieferm Gelände



Mercedes-Benz-Meß
Kraftfahr-Drehleiter
45 m Steighöhe

geweckt. Diese Entwicklung war Voraussetzung und Ansporn für die technische Entfaltung der deutschen Feuerwehrgerätefabriken.

Die heute in Deutschland geschaffenen Feuerwehrfahrzeuge und Feuerwehrgeräte können als vorbildliche Errungenschaft der Technik bezeichnet werden. Hieraus erklärt sich auch die Verbreitung der deutschen Feuerwehrgeräte über die ganze Welt. In erster Linie ist es die deutsche Kraftfahr-Drehleiter, welche fast in jedem Land Eingang gefunden hat. Deutsche Technik und Schaffenskraft hat auf diesem Gebiet Probleme gelöst, die es ermöglichen, beispielsweise eine 45 Meter hohe Autodrehleiter maschinell in

gen durch Anstoßen sichern. Die Anstoßsicherungen schalten die Kupplungen aus, wenn irgend ein Teil der Leiter beim Ausziehen, Drehen oder sonstigen Bewegungen mit Gebäuden oder anderen Hindernissen in Berührung kommt. Die Sicherungen bestehen außer obiger Wiegeeinrichtung noch aus in das Leiterngetriebe für Ausziehen und Drehen eingebaute Drehmoment-Waagen, deren Waagehebelauschläge eine automatische Abstellung bewirken, sobald eine Mehrbelastung durch einen solchen Anstoß eintritt. Eine weitere Sicherung besteht darin, daß auf unebenem Boden der Leiterpark automatisch seitensenkrecht gestellt wird. Wenn beispielsweise die Leiter auf schieferm Gelände



Mercedes-Benz-
Meß-Löschzug

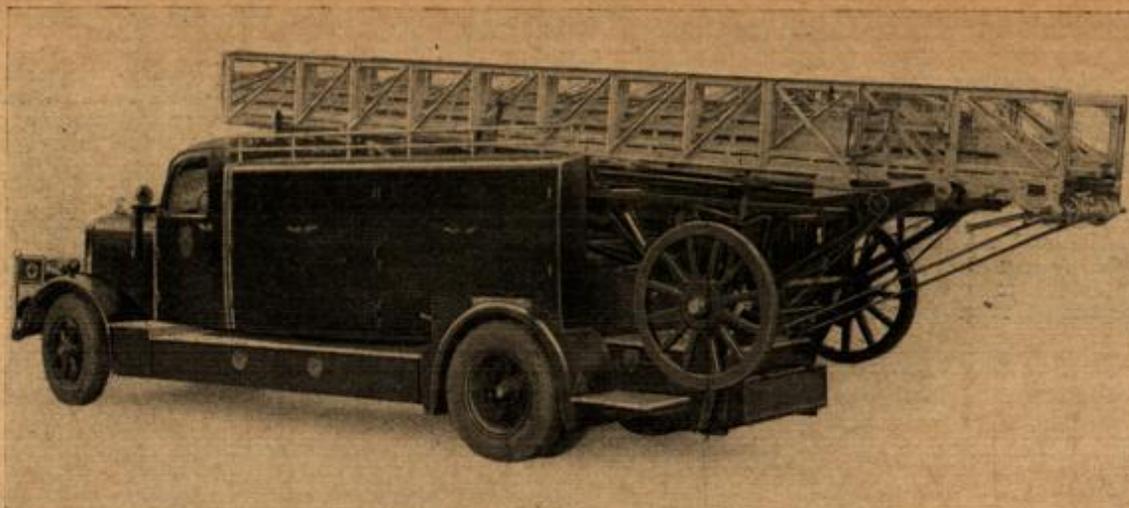
30 Sekunden auf 75 Grad aufzurichten, 45 m hoch ausziehen und um 90 Grad, also quer zur Fahrtrichtung, zu drehen, und, falls das Fahrzeug auf unebenem Boden steht, mit einer automatischen Einrichtung den Leiterpark dauernd und selbsttätig in die seitliche Vertikale einzuregulieren.

Man stelle sich ferner vor, daß die ungünstigste Standhöhe des Fahrgestelles (Radspur) einer Kraftfahr-Drehleiter quer zum Fahrzeug gedreht, nur etwa 2 Meter beträgt, gegenüber einem Leiternausleger von 45 m Länge, also dem mehr als 20fachen. Durch diese Verhältnisse bedingt, sind die Sicherungseinrichtungen, welche ein Kippen des Leiternauslegers verhindern, von besonderer Wichtigkeit.

im Kreise gedreht wird, dann arbeitet diese selbsttätige Einrichtung eines mechanischen Votes so, daß beim Aufhalten der Drehbewegung auch schon der Leiterpark seitlich vertikal ausgerichtet und steigbereit ist.

Die absolute Sicherheit der deutschen Kraftfahr-Drehleiter bei allen ihren vielen und in der Technik selten vorkommenden verschiedenen Manövrierbewegungen, nämlich Aufrichten, Neigen, Ausziehen, Einlassen, Linksdrehen, Rechtsdrehen, Links- oder Rechtschwenken zwecks seitlicher Senkrechtstellung zum Ausgleich der Bodennebenheiten, dazu die Schnelligkeit der Bewegungen und einfache Bedienung, haben die Überlegenheit der deutschen Leitern unter Beweis gestellt.

Meh-Abprohleiter auf einem Kraftfahr-Rüstwagen mit vollständig geschlossenem Aufbau



Das 1. Bild zeigt eine Autodrehleiter, 45 Meter Steighöhe, vollmaschinell und vollautomatisch, mit Fahrstuhl, für Sao Paulo bestimmt. Der Fahrstuhl ist unterhalb des Leiternauslegers angeordnet, damit die Leiter als solche jederzeit steigbereit bleibt und als Treppe zur Menschenrettung dienen kann, auch wenn der Fahrstuhl in Betrieb ist.

Ein ebenfalls interessantes Erzeugnis ist die deutsche Aufspröhrleiter in Verbindung mit einer Kraftfahr-Spritze. Diese Aufspröhrleiter, die bis zu 24 m Steighöhe Anwendung findet, wird von Hand oder maschinell betätigt. Das Auf- und Abprohen wird von Hand vorgenommen, es kann aber auch eine sinnreiche maschinelle Einrichtung eingebaut werden.

Die deutsche Kraftfahr-Spritze ist ein hochentwickeltes Feuerwehrfahrzeug, mit einer Pumpenleistung von 2500—3000 Liter Wasser bei 80—140 m Förderhöhe. Dieselbe ist in Bezug auf die gute sinnvolle, zweckmäßige Ausgestaltung nicht zu überbieten. Das folgende Bild zeigt die deutsche genormte Kraftfahr-Spritze, vereint mit einer Kraftfahr-Drehleiter zu einem Löschzug.

Auch Fahrzeuge für allgemeine Zwecke, so Rüstwagen mit maschinellen Kraneinrichtungen, haben eine so große technische Vervollkommnung gefunden, daß sich auch dieses Fahrzeug würdig an die vielen anderen Arten reiht.

Es ist hier kein Platz, alle Spezialfahrzeuge und Geräte

anzuführen; jedoch kann darauf hingewiesen werden, daß auch die Kleingeräte auf einer sehr hohen technischen Stufe stehen. So zum Beispiel die Lafettenleiter, welche bis zu einer Steighöhe von 24 m gebaut wird und zwar auch mit Leiternfäden aus hochwertigem Stahl, wie bei den obenangeführten Autodrehleitern und mit Anhängervorrichtungen, so daß sie von irgend einem automobilen Fahrzeug auf den Brandplatz gebracht werden können.

Eines der wichtigsten Kleingeräte ist die Kleinkraft-Spritze, welche in Deutschland in der Hauptfache mit einer Nennleistung von 800 ltr. bei 80 m Förderhöhe gebaut wird.

Diese Kraftspritzen, wie auch die oben erwähnten Kraftfahr-Spritzen, können mit Luftschäumeinrichtungen versehen werden, so daß sie sowohl zum Löschen mit Wasser, als auch zum Löschen mit Luftschaum verwendbar sind.

Zusammengefaßt darf gesagt werden, daß die deutsche Feuerwehrgeräte-Industrie durch ihre ausgezeichneten Konstruktionen, die hochwertigen Baustoffe und die sorgfältige Arbeit, den deutschen Feuerwehrfahrzeugen ihren Vorrang in der Welt sichern.

Alle die oben erwähnten Feuerwehrfahrzeuge wurden auf der Autochau 1938 in Berlin auf dem Mercedes-Benz-Meh-Stand gezeigt und haben bei in- und ausländischen Interessenten große Beachtung gefunden.

Wie löschten wir Waldbrände?

Von Ehrenhauptbrandmeister F. Brogli, Säckingen

In unsern Fachzeitschriften lesen wir, wie große, mächtige Waldbrände gelöscht werden bzw. gelöscht werden sollten. Nun möchte ich berichten, wie wir Waldbrände im Entstehen und mit welchen Mitteln wir sie gelöscht haben. Unsere Wehr bekämpfte von 1896—1935 nicht weniger als 18 Waldbrände, welche alle im Entstehen gelöscht wurden, ohne daß ein größerer Schaden entstand.

Am 7. August 1904 brannte es auf dem Seebühl westl. beim Bergsee, in einer jungen Fichten- und Föhren-Schönung. Wir rückten mit unsern Meh'schen, im Jahre 1859 und 1862 konstruierten Abprohspritzen zum Brandplatz. Da der Höhenunterschied vom Seespiegel bis zur Höhe der Kuppe ca. 40 m ist, war es nicht gut möglich, mit Druck das Wasser dahin zu fördern und so wurden die zwei Spritzen abgeproht. Eine Spritze wurde an den See gestellt, welche saugte und weiterbeförderte, die 2. wurde auf einem engen Spazierweg bis zur halben Höhe gezogen und von der Leitung mit Wasser beliefert. Auf der Höhe wurde ein Fass aufgestellt, in das Wasser hineingepumpt wurde. Ungefähr 25 Ar 10jähriger Bestand war in Brand geraten. Man ging mit Hacken daran, den Waldboden, der wie ein Gummiball elastisch war und brannte, aufzuhacken und Spatenstrich für Spatenstrich wurden aus Feuerreimern begossen und gelöscht. Der Schaden betrug einige hundert Mark. Brandursache war nicht zu ermitteln, wird wohl aber durch Abföhen entstanden sein, da der Punkt eine herrliche Aussicht ins Rheintal und über den Bergsee bietet. Das Kommando hatte Kommerzienrat Ballin.

6. August 1911. „Bruderhüsliberg“. Es brannte hier ein ca. 15jähriger Bestand. Das Wasser mußte mit den Abprohspritzen auf ca. 200 m Länge befördert und dann mit den Feuerreimern auf die Höhe gebracht werden. Es war ein Bodenbrand. Wohl hatten die Flammen an den Bäumen hochgeleckt und die Rinde verbrannt, so daß die Lebensfähigkeit erloschen war, aber der Wald blieb stehen, wir zogen nur einen Graben um die ca. 15 Ar große Fläche bis auf den Fels. Wir löschten den Waldboden wie oben beschrieben. Kommando A. Müller-Degler.

14. März 1921. „Röthekopf“. Nordwestlich dem Bergsee liegt der Röthekopf, ein prächtiger Aussichtspunkt, von

dem aus man ins Rheintal und über den Dinkelberg bis in den Wasgenwald blicken kann. Schon die alten Alemannen bewohnten diesen Kopf. Es wurde hier eine Schädelbestattung aus der Zeit von 5000 Jahre v. Chr. gefunden. Ein schönes Plätzchen zum Raften. Südlich des Kopfes fällt die Gneiswand beinahe senkrecht ab ins Schöpfbachtal. Der Höhenunterschied vom Tal zum Kopf ungefähr 250 m. An diesem Hang stehen alte Buchenstrünke, Krüppelkiefern und knorrige Eichen, welche in den Felsen nur wenige Nahrung finden. Es wurde vielleicht durch Abwerfen eines Streichholzes oder Zigarrenrestes in den Hang ein Feuer entfacht. Die Brandherde hatte sich hauptsächlich in den hohlen Buchenstrünken eingenistet, wo sie immer wieder knisternd ihr rotes Zünglein zeigte, die Kiefern und Eichen waren schon fahl gebrannt und langsam schlängelte sich die Hexe durch das spärliche Laub und durch das Geröll weiter fort. Mit den Spritzen auf diese Höhe Wasser zu fördern, war unmöglich und so haben wir uns genötigt, eine Eimerkette von 200 Mann zu bilden, die das Wasser von Hand zu Hand auf den steilen Hang förderte. Hier hatten die Arbeitsmannschaft und die Retter mit ihren Beilschneiden gute Arbeit. Jeder einzelne Stock mußte ausgebohrt werden, da in allen Ritzen der Mulm brannte, vielfach wurden jene abgehauen und auf die Höhe transportiert, damit sie nicht brennend in den unterliegenden Wald kollerten und dort das Feuer sich weiter ausbreiten konnte. Jeder Strunk mußte für sich gelöscht werden. Wir hatten hier nicht so stark mit einem Bodenbrand zu kämpfen, da der Untergrund festig war, sondern mit alten, teils morschen und auch wieder auschlagsfähigen Baumstrünken. Das war Kleinarbeit. Kommandant Reichmann.

2. August 1921. „Scheffelsellen und Haselboden“. Gegenüber dem Bergsee-Restaurant liegt gegen Osten der dem Dichter Josef Victor von Scheffel gewidmete Felsen, von dem aus man einen schönen Blick über den See hat, westlich davon liegt der Haselboden, auf dem hübsche, sonnige und schattige Plätze unter hohen Tannen sind, wo gerne gelagert wird. Nachts 10 Uhr meldet der Wirt telefonisch: „auf dem Scheffelsellen klettern die Flammen an den Tannen hoch“. Es wurde alarmiert, ich kam zu dem

Neuzeitliches Feuerlöschen mit Luftschaum aus **TUTOGEN**

der



**I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
FRANKFURT (MAIN) 20**

Felsen, sah aber keinen Rauch, keine Flamme, ging um den Felsen herum zur Haselmatte und Halde, wo ich nun durch die Tannen hindurch einen roten Schein auf der Höhe bemerkte. Ohne Weg und Steg ging nun kuschend zur Höhe hinan durch den finsternen Wald. Einige Feuerwehrmänner hatten von anderer Seite aus den Schein gesehen und kamen mit uns zur Stelle. Es wäre zu schwer gewesen, in der Nacht durch Gestrüpp eine Leitung mit einem Höheunterschied von 50 m zu legen, also wurde das Wasser wieder mit Eimern befördert. Es brannten ca. 10 Ar Boden mit jungem Wuchs. Der Boden wurde begossen und gelöscht, jedoch am steil abfallenden Nordhang streckte die Brandhexe ihr Zünglein aus den Felspalten und lachte uns aus. Seile her. Wir machten eine Schlinge, ein junger Feuerwehrmann setzte sich hinein, Blendlaterne im Gurt. Mit einem andern Seil wurde ihm in Kesseln Wasser zugeführt und so gab er dann der Hexe da und dort ein bißchen zu trinken, bis sie einschlief. Gegen 2 Uhr nachts konnten wir abrücken, die Waldarbeiter hielten Wache. Also hat der Bergseewirt nicht richtig gesehen, es brannte auf dem Haselboden ca. 500 m weiter vom Scheffelfelsen weg.

Am andern Tag ging ich als ehrenamtl. Waldmeister im grünen Rock zur Brandstelle, um den Schaden, der minimal war, zu befehen. Ich machte den Weg über den Scheffelfelsen, da kamen mir die Waldarbeiter entgegen und jagten: „Herr Waldmeister, es hat auch auf dem Scheffelfelsen gebrannt.“ Die Brandhexe ist an dem Epheu der hohen Tannen hinaufgewirbelt und wieder hinuntergefallen, da auf dem Felsen aber nur wenig Humus und Windstille war, konnte der Brand sich nicht ausbreiten. Mit einigen Eimern Wasser war gelöscht. Also hatte der Wirt doch recht gehabt und wir haben in der Nacht einen falschen Brand gelöscht.

2. August 1928. „Waslerkränze“. Östlich des Bergsees ist ein Bergfegell, überlagert mit eratischen Blöden. Unter diesem Felsen führt ein 1 Meter breiter Spazierweg vom Scheffelfelsen zur Wirtshaus. An dem Wege liegen abgestürzte Blöcke, in die Namen eingemeißelt sind, so einer, der den Namen unseres ehemaligen Landespräsidenten Otto Vally, Kommerzienrat, trägt. Man hat von der Höhe der Felsgruppe aus einen sehr schönen Ueberblick auf den See und die angrenzenden Höhen. Ein prächtiges Plätzchen zum sinnieren und lieben. Die Felsen mit den Schräuden ragen ca. 15 m steil in die Höhe und sind vom See aus nur durch Klettern zu besteigen, wohingegen von der Ostseite aus etwas steile, aber gut gangbare Wege führen. Der steile West-

hang ist nur mit Gebüsch und Brombeerhecken bewachsen, wohingegen der Osthang eine schöne Tannenkultur hat. Teile des Hanges waren in Brand geraten. Wir wurden alarmiert. Es wurde eine Spritze abgeprobt und in den Weg zwischen See und Hang gestellt. Raum Platz zum pumpen. Mit 2 C-Anschlüssen wurde gearbeitet. Eine Leitung bekämpfte das Feuer von unten, die zweite Leitung wurde emporgezogen, um dem Feuer von oben zuleibe zu rücken. Bald lag der nackte Fels vor uns, nur aus den Felspalten streckte uns das Feuer immer noch seine Zunge entgegen. Da der Wasserstrahl an den Felsen abprallte, gab ich den Befehl „Strahlrohr weg“ und nun ließ ich das Wasser aus dem Anschlußstück in Strömen in die Spalten hineinplätschern, so daß bald nur noch Wasserdampf zu sehen war. Schaden war keiner entstanden, heute ist alles wieder überwuchert, und bemooste Felsstücke zeigen sich uns wieder.

23. Juli 1928. „Haselboden“. Mittags wurden wir alarmiert. An der gleichen Stelle, wo es am 2. 8. 21 brannte, war wieder ein Brand ausgebrochen. Wir fuhren mit der Autospritze an den Rand des Bergsees und legten eine Leitung durch den Tannenwald hindurch zu dem 50 m höher gelegenen Brandplatz. Die junge Fichtenschonung brannte, war 80-100jähriger Hochwald. Nun das Strahlrohr 22 mm aufgesetzt, den gesamten Brandplatz, ca. 10 Ar, übersprüht, bis die züngelnden Flammen gelöscht waren und dann feste in den Boden hinein gehalten, so daß der Dreck in die Höhe flog. Stück für Stück wurde der Boden umgedeckert, die Restbestände mit dem Beil umgehauen und abseits gelegt.

Werbe für die Badische Feuerwehrzeitung!

RADIKAL

Handfeuerlöscher
FÜR WEHR - INDUSTRIE - LUFTSCHUTZ



RADIKAL-WERK G. M. B. H., STUTTGART-OBERTÜRKHEIM

In kurzer Zeit lag der Platz da, wie wenn man mit dem Flug darüber hinweg gegangen wäre, das Feuer war gelöscht, kein Rauch kein Dampf mehr. Ich suchte nach der Brandursache und fand am Rande Eierhälften, Schokoladepapier und ein Trambahnbillett. Vermutlich wurde da Zigaretta gehalten, Zigaretten geraucht und glühend weggeworfen.

7. Februar 1930. „Erlenmoos“. Bei diesem Brande konnte man sehen, daß auch bei größter Sorgfalt dem gewandten Waldarbeiter die Brandhexe davonlaufen kann. Die Waldarbeiter hatten auf dem Wege ihr Feuer gemacht, um Mittagsspaß zu halten. Plötzlich kam ein jäher Windstoß und sprühte das Feuer auseinander in den Schlagraum. Wir wurden alarmiert. Ein Arbeiter ging im schnellsten Lauf an den 1/4 Stunde entfernten Bergsee und telefonierte. Die Autospritze fährt ab ins Schöpfbachtal. Aus ca. 400 m Höhe ruft es „kommt herauf, es brennt“. Die Raben klettern die jungen Feuerwehrmänner die steile Halde hinauf. Ein großer Schlagraum von ca. 50 Ar, um den das Brennholz geschichtet, brennt in allen Ecken. Düstlich ist schlagbarer Wald. Die Brandhexe tanzte an allen Ecken und Enden und schwenkte ihr rotes Köcklein. Die Arbeiter hatten schon Stunden zum Draufhauen abgeschlagen. Die jungen Männer schlugen drauf los wie die Berferter, überall züngelte die Hexe und sicherte, es war der reinste Hexentanzplatz. Nach 2stündiger Arbeit war sie totgeschlagen, der Hochwald vor Schaden bewahrt, nur der Schlagraum war verbrannt.

10. Juni 1935. „Hammerhalde“. Am Pfingstmontag 1935, mittags ca. 2 Uhr, kam ein Feuerwehrmann zu mir: „es brennt im Walde. Rauch steigt auf“. Ich nahm mein Fernglas, ging auf die Holzverschalte, ziegelgedeckte Brücke, von wo aus ich den ganzen Südhang der städt. Waldungen übersehen konnte. Wirklich im Schlag 16 steigt Rauch auf. Ich will mich vergewissern, bevor ich Alarm schlage, schnell ein Taxi, zwei Mann mit Feuerwehr-Minimax hinein und in 2 Minuten fahren wir auf der Eggbergstraße. Ich strecke die Nase zum Fenster hinaus und schnuppere nach Brandgeruch. Ich habe ihn in der Nase, plötzlich verliere ich ihn. Halt hier auf der Bergtuppe nach Westen muß es sein. Wir sehen nichts durch den dicken Wald. „Ihr geht südlich den Hang hinauf, ich durch die Mulde wördlich“. Ich gehe durch junge Kulturen, verwachsen mit Farn, Brombeersträuchern und sonstigem Schlingwerk. Plötzlich quietst es unter meinen Füßen im mannhohen Gestrüpp; ich bin einem Jungfuchs auf die Lunte getreten, ich sehe ihn noch in hohen Fluchten seine Lunte schwenken. Mühsam erklettere ich die Höhe, man ruft mir zu, wir haben's. Oben treffe ich noch 2 weitere Mann, einen Hilsvaldhüter und einen Feuerwehrmüller mit Hacken. Die Kuppe war mit 10jähr. Fichtenbestand gekrönt, ringsum gemischter Wald. Der ganze Boden unter den Tannen modert, die Flammen sind in den Rinden hoch gegangen und haben so die Bäume zerstört. Wir setzten nun den Minimax in Gang und umspülten den ca. 8 Ar großen Platz tief in den Mulm. Während dessen wurde der Boden ca. 10 cm umgehakt, nun mußte der Minimax, welcher abgestellt war, wieder in Tätigkeit treten, um hier zu löschen. Man mußte sehr sparsam umgehen, denn Wasser ist weit weg. Nach einer Stunde war die Arbeit getan. Die hübsche Tannenkuppe mußte gefällt werden, Brandursache völlig unbekannt. Es führte kein Weg auf die Kuppe.

Und nun will ich noch von einem Brand erzählen, bei dem ich selbst nicht anwesend war, der durch Waldarbeiter und Einwohner von Egg totgeschlagen wurde. Als Waldmeister suchte ich aber am andern Tage die Brandursache.

Auf dem Eggberg im Ragenmoos steht auf freiem Felde die Säckinger Jagdhütte. Eine schöne Bank und ein Einbaum, in den aus der gefakten Quelle klares Wasser fließt, laden zum Rasten ein. Eine schöne Alpenansicht bietet sich uns und ca. 20 m davon entfernt führt ein Fußweg zu Tal. An diesem Fußweg entlang liegt eine Waldzunge von ca. 40 m Länge und ca. 6 m Breite, eingefaßt auf der andern Seite von einem Holzabfuhrweg. Diese Waldzunge war vollständig leergebrannt. Hier hatte wohl auch niemand gelagert. Ich umkreiste das Stück und suchte mit dem Förster systematisch den Platz ab, wo wohl das Feuer ausgebrochen sein möchte. Plötzlich sahen wir, daß an einem Stein eine Flasche zerklüftet worden war, ein Teil dieses Glases hatte wohl bei der starken Sonnenbestrahlung als Brennglas gewirkt. Man sah dann auch an der Brandnarbe, daß hier das Feuer ausgebrochen war.

Wenn wir nun Vorstehendes genau betrachten, dann erkennen wir, daß Wälder, die von Wanderern stark begangen sind, sehr unter Brandgefahr leiden und daß nur immer Unvorsichtigkeit schuld ist. Wir sehen aber auch, daß Hackelbeil, Hacke, Spaten und selbst die alten Feuerreimer immer wieder bei Wehren, die in Waldgegenden wohnen, unbedingt nötig sind. Denn es muß bei beginnendem Brande immer sehr viel Kleinarbeit geleistet werden. Der Führer muß über rasche Entschlußkraft verfügen und es müssen womöglich alle Mannen eingesetzt werden, um das kostbare Volksgut, den Wald, der Volksgemeinschaft zu erhalten.

Prolog

zur

Grundsteinlegung der Feuerweherschule

in

Karlsruhe, am 15. Mai 1938

flammendes Feuer, Dir sei Preis!
Aus göttlicher Macht geboren,
Zum treuen Trabanten erkoren,
Bist Du des Menschen mächtiger Freund.

Bei klirrender Kälte hilfst Du viel,
Hast wohlige Wärme gegeben
Und neue Nahrung zum Leben
Und so Deine Sonderendung erfüllt.

Zweizüngig zwar ist Dein Dienst:
Ein Schenken mit heiligen Händen
Und teuflischer Taten Schänden
Bringen Dir Liebe und heißesten Haß.

flammendes Feuer, Dir sei Kampf!
So tiefen einst mutige Mannen
Und wollten Dein Buhlen bannen
Zu Gottes Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

hilflos versagt einzelne Kraft.
Dem Feind mit wuchtigen Waffen
Die billige Beute entrafen,
Wurde Gebot und zeitloses Ziel.

Endlich erfüllt' sich taugliche Tat!
Freiwillige Feuerwehren
Übten des Kampfes Lehren,
Geboten dem frevelnden Feinde halt.

Enger und fester schloß sich der Ring.
In straffem Verbande bewahren,
Gestählt in unzähligen Jahren,
Die Wehren des Landes ihr geistiges Gut.

Stark und starker wurde der Drang.
Auf sachlicher Schule die Lehre
Gibt Kräfte für Wissen und Wehre,
Erziehet den Menschen zu rettender Tat.

Jeglichem Wirken werde sein Raum.
Ein herrliches Haus wird erbauet,
Das ahnend das Auge erschauet
Es wirke zum Segen für Volk und Staat!

Machtvoll erstand uns neu die Zeit.
In all ihrem Kommen und Gehen
Wird unverrückbar bestehen
Des tapferen Wehrmannes kühnliches Wort:

Einer für Alle, Alle für Einen!

„Freiwillige vor!“

Diesen Ruf kennen wir alle. Er galt schon zu ältesten Zeiten. Und immer verband sich mit ihm eine Sonderleistung, die zu vollbringen erforderlich war, weil selbst mit der gewissenhaftesten Pflichterfüllung im Rahmen der gegebenen normalen Verhältnisse ein gestellter Auftrag nicht erfüllbar schien. Denn Pflichterfüllung ist immer nur die Erfüllung einer Pflicht, die sich aus der Uebernahme eines Auftrages oder aus einem Vertrage ergibt, oder aber als selbstverständliche Folgerung aus einer Sachlage erscheint. Die Pflichterfüllung wird im allgemeinen sich in einer Bahn bewegen, die vom Menschen nichts Uebermenschliches verlangt. Er wird im Rahmen der Pflichterfüllung immer noch selbständig überlegender Mensch bleiben und gefühlsmäßig eine bestimmte Leistungsarenze nicht überschreiten. Einsatz und Gegenwert wird er bewußt abschätzen und nur allzu leicht einen größeren Einsatz ohne Gewinnansicht über die Pflichterfüllung hinaus verjagen. Vor allem wird für die Mehrzahl der Menschen die Pflichterfüllung dort aufhören, wo mittelbar oder unmittelbar für den Einsatz das Leben gewagt werden muß, es sei denn, daß der Selbsterhaltungstrieb die Handlung über die Pflicht hinaus entscheidet. Diese letztere Handlung, und sei sie eine noch so bewunderungswürdige Heldentat, ist immer noch nicht eine Sonderleistung, denn sie beruht ja nicht auf völlig freiwilliger Basis.

Nehmen wir ein Beispiel: Ein Schiff befindet sich in Seenot und ist in größter Gefahr. Nur mit Aufbietung aller Kräfte wird die Rettung vielleicht noch möglich sein. Die Besatzung wird nun nicht sagen, daß die übermenschlichen Anstrengungen, die gemacht werden müssen, um das Schiff zu retten, über ihre Pflicht gehe. Sie wird überhaupt nicht nach Pflicht fragen und von ihr sprechen, sondern selbstverständlich alle erforderlichen Anstrengungen machen, weil sie weiß, daß sie nur dadurch ihr eigenes Leben mit einem größeren Grad von Sicherheit erhalten kann. Hier wird mit der Pflichterfüllung selbst an der Grenze des Lebens-einsatzes nicht Halt gemacht. Daß aber ihr Beruf, ihr Brot-erwerb mit solchen Gefahren verbunden ist, steht jedem Seemann klar vor Augen. Und wie der Seemannsberuf, hat schließlich jeder Beruf seine ihm eigentümlichen, besondern Gefahren, die selbst bei allergrößten Vorsichtsmaßnahmen nicht völlig auszuschalten sind, deren Ueberwindung aber durch die Berufserziehung und -erleichterung wesentlich erleichtert wird. Aus dieser Auffassung heraus muß es verstanden werden, daß gelegentlich hohe Leistungen, die der Abseitsstehende als heldisch betrachtet, im Grunde nur erweiterte Pflichterfüllung darstellen, jedoch noch keine freiwillige Tat.

Wo sich nun einfache oder erweiterte Pflichterfüllung überschneiden, oder wo letztere in freiwillige Sonderleistung übergeht, ist oft schwer zu sagen. So könnte man das Beispiel einer einfachen Pflichterfüllung folgendermaßen darstellen: Auf einer abschüssigen Straße ist ein mit Pferden bespannter, beladener Wagen nicht mehr zu halten. Ein unvorhergesehener Bremsbruch hat die gefährliche Lage herbeigeführt. Nun gibt es für den neben dem Fahrzeug hergehenden Fuhrmann zwei Möglichkeiten: entweder Wagen und Pferde laufen zu lassen und sie dem Schicksal preiszugeben, oder selbst zu laufen, wie vielleicht noch nie in seinem Leben, um durch noch mögliche Führung der Zügel am Ende dennoch Pferde und Wagen ohne Schaden und Unglücksfälle über die abschüssige Straße zu bringen. Diese Sorge um die ihm anvertrauten Tiere und Fahrzeuge kann man wohl von einem Fuhrmann als zu seiner Pflicht gehörend verlangen, auch wenn gewisse Gefahren bestehen, die aber schließlich Berufsgefahren sind. Und dennoch ist bei der Beurteilung dieses Beispiels sogar neben der erweiterten Pflichterfüllung auch noch die freiwillige Sonderleistung einzuschalten. Denn wo ist in jedem einzelnen Falle die Grenze zwischen Pflichten und Sonderleistung? Meist wird die Beurteilung Anschauungen unterworfen sein, die der Wirklichkeit nicht gerecht werden. Denn würde das obengedachte Beispiel gut verlaufen, würde man von einfacher Pflichterfüllung sprechen. Sollte aber der Fuhrmann hierbei durch irgendeinen Zufall oder eben durch unglücklichen Ausgang des Beispiels Schaden leiden, so wird seine Tat schon als erweiterte Pflichterfüllung oder gar freiwillige Leistung gewertet werden, obwohl dieselbe Leistung bei gutem Ausgang nicht weniger gefährlich ist.

Urgentlicher aber ist die freiwillige Leistung, wenn sich ein Mann einem durchgegangenen Pferdegespann entgegenwirft, nur, um weiteres Unglück zu verhindern, obwohl ihn die Angelegenheit weder unmittelbar noch mittelbar betrifft. Denn hier ist ein Wille bekundet, ohne jede Eigennützigkeit und ohne jede aufgelegte Pflicht die eigene Person einzusetzen, um dadurch vielleicht andere Menschenleben vor Schaden zu bewahren.

Immer aber ist selbst die einfachste Pflichterfüllung ein Teil des persönlichen Mutes, mit dem jeder Mensch ausgestattet ist. Und immer ist die Pflichterfüllung der Ausdruck einer anständigen Gesinnung, eines Verantwortungsbewußtseins. Und diese Wesenseigenschaften allein sind da-

her die Grundlage für weitere heldenhafte Taten und freiwillige Leistungen, die aus keiner Pflicht und aus keiner auch irgendwie gearteten Eigennützigkeit hergeleitet werden können.

Wir kennen solche reine freiwillige Leistungen aus den weltbewegenden und aus den stillen Begebenheiten aller Jahrhunderte. Wir erinnern uns vor allem der vielfältigen freiwilligen Leistungen im Weltkrieg, die nicht ausschließlich auf reistlose Pflichterfüllung unserer Soldaten der alten Armee zurückzuführen sind, sondern darauf, daß mancher Sieg und manche rettende Einzelhandlung nur durch freiwillige Leistungen durchgeführt werden konnten. Wenn es hieß „Freiwillige vor!“, war sich der freiwillig vortretende Soldat darüber im Klaren, daß er seinen höchsten Einsatz zu geben hatte, dem im Grunde genommen kein unmittelbarer eigennütziger Wert gegenüber stand. Es lag nicht im Rahmen der ohnehin gefahrungebenen Pflichterfüllung, sich freiwillig zu einem Unternehmen zu melden, bei dem mit großer Wahrscheinlichkeit das Leben aufs Spiel gesetzt wurde. Und doch gab es während des Weltkrieges ungezählte Meldungen von Freiwilligen, unter denen aber wohl selten einer gewesen ist, der sonst seine soldatischen Pflichten nicht erfüllte.

In besonderem Maße hat sich der überragende Wert der freiwilligen Leistungen in großer Zahl in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung erwiesen. Die Kämpfer der Bewegung waren Freiwillige. Es gab keine nach außen hin aufgezwungene Pflicht, keinen zur Rettung seines persönlichen Ichs notwendigen Einsatz des Lebens, die einen Menschen gezwungen hätten, der Bewegung anzugehören, sondern es gab nur den Einsatz für die Gemeinschaft. Im Gegenteil, die Zugehörigkeit zur Bewegung war mit unendlichen persönlichen Opfern verbunden. Aber geboren aus dem Glauben an Deutschlands Sendung, geboren aus der Liebe zum deutschen Volke, wuchs die Erneuerung Deutschlands aus freiwilligen Leistungen empor und wächst auch heute noch weiter, vermehrt durch ungeheure freiwillige Leistungen eines ganzen Volkes. Und so wie diese Freiwilligkeit über eine selbstverständliche und natürliche Pflicht hinaus einer Volksgemeinschaft den Stempel geschichtlicher Leistung aufgeprägt

.. und als Feuerwehrmann die „Badische Feuerwehr-Zeitung“

Überraschend haltbarer
LUFTSCHAUM
 DURCH
Schaumgeist
 DR. RICHARD STHAMER · HAMBURG 48 · GEGRÜNDET 1886



Zum Tag der heiligen Wahl

hatten sich die badischen freiwilligen Feuerwehren restlos eingeseht. In besonders wirkungsvoller Weise mahnte, wienebenstehendes Bild zeigt, die Freiw. Feuerwehr Gagganau die Volksgenossen an ihre Pflichterfüllung am 10. April 1938

hat, wirkt sie in den vielen Zellen dieser Gemeinschaft in der gleichen Art der deutschen nationalsozialistischen Auffassung: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Wir wollen hier im Besonderen an die Leistungen der Freiwilligen Feuerwehren und des einzelnen freiwilligen Feuerwehrmannes denken. Seit fast 100 Jahren besteht die Idee des freiwilligen Feuerwesens, getragen von dem wohl menschenfreundlichsten Gedanken, dem Nächsten in Stunden der Not mit allen verfügbaren Kräften, ja unter Einsatz des Lebens, beizustehen, um ihm selber Gut und Leben zu retten. Und dieser Einsatz bezieht sich nicht nur auf einzelne Menschen, auf Bekannte, Freunde oder Verwandte, sondern auf die Gemeinschaft. Helfen und retten, ohne zu fragen, wem, ist die einfache Aufgabe des freiwilligen Feuerwehrmannes. Selbstverständlich einfach für den, der in der Freiwilligen Feuerwehr dient, weil schon die Freiwilligkeit allein, die Einsatzbereitschaft, die freiwillige Sonderleistung einschließt, und der dafür keine Lohnduerei oder sonstige geartete Hervorhebung beansprucht. Die vielen unbeachteten Sonderleistungen der freiwilligen Feuerwehrmänner aber ergeben eine unendliche Fülle von hilf- und segensreichen Taten. Der unbekannte Feuerwehrmann lebt und wacht und rettet und hilft. Er verbringt Sonderleistung über Sonderleistung und ist nicht gekränkt, wenn sie von der Allgemeinheit kaum wahrgenommen wird. Aber wenn dann doch einmal ein Aufsehender die freiwillige Sonderleistung bemerkt und aus ihr ein großes Weien macht und sie von allen Seiten mit journalistischer Spitzfindigkeit beleuchtet, ausgeschmückt mit allen möglichen Floskeln, so lächelt er vielleicht darüber und fragt sich erstaunt, warum aus seiner einfachen selbstverständlichen Handlungsweise eine weltbewegende Angelegenheit geworden sei? Doch in all den unzähligen Sonderleistungen des unbekannteten Feuerwehrmannes haben wir jene Freiwilligkeit, die aus keiner unmittelbaren persönlichen Pflicht hergeleitet werden kann und die keinem Selbsterhaltungstrieb entspringt. Nur reine Liebe zum Nächsten, kranklose Hingabe an den Gemeinschaftsgedanken sind der Born, aus dem diese Freiwilligkeit fließt. Und wenn auch in den letzten Jahrzehnten — und hier wiederum besonders in der marxistischen Zeit — diese Art der Nächstenliebe hin und wieder mit kalten Augen angesehen wurde, weil sie angeblich mehr von bürgerlicher Seite kam und weil man in der Tendenz der Zeit alles Heil in die ausschließliche Obhut des Staates legen wollte, um selbst jeder moralischen Verantwortung für die Gemeinschaft ledig zu sein, so fanden sich doch immer wieder tausende von treuen Menschen zusammen, die nichts von der inneren Notwendigkeit abbringen konnte, dem Nächsten in Bedrängnis hilfreich zur Seite zu stehen und die über den Nächsten hinaus auch die Folgerung er-

kannten, daß vieler einzelner Menschen Not auch die Not eines Volkes sein mußte.

Darum hallte zu allen Zeiten, in denen der Gedanke des Feuerwesens lebendig war, und besonders seit der Schaffung der Freiwilligen Feuerwehren der Ruf durch die Lande: „Freiwillige vor!“ Dieser Ruf ergeht heute eindringlicher und lauter denn je, denn das Vaterland ist in schwerer Bedrängnis, ein unsichtbarer Krieg wütet gegen das junge nationalsozialistische Deutschland im tiefsten Frieden. Wir bedürfen des hundertfach vermehrten Schutzes aller Güter, deren Vernichtung den Untergang deutschen Volksgutes und Volksvermögens bedeutet. Wir brauchen diesen Schutz zur Sicherung des Vierjahresplanes des Führers.

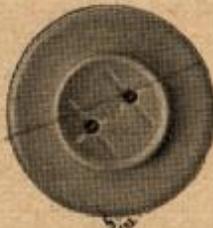
Die Freiwilligen Feuerwehren stehen daher als hervorragende und berufene Beschützer des Volksgutes auf ihren Posten. Freiwillig stehen die Feuerwehrmänner in den Reihen, freiwillig dienen sie mit dem Einsatz des Lebens dem Nächsten, dem Volk und dem Vaterland. Ihr Dienst ist nicht Pflichterfüllung, sondern das Höchste: bedingungslose Freiwilligkeit.

Diese Freiwilligkeit, die bisher nicht abriß, darf es erst recht heute nicht. Und wenn das gesamte deutsche Volk bewunderungswürdig seine Pflicht gegenüber dem nationalsozialistischen deutschen Staat erfüllt, so muß dennoch nicht nur hier, sondern von Zelle zu Zelle und von Reichsgrenze zu Reichsgrenze, von Schleswig-Holstein bis zum Brenner und von unserem Badner Land bis nach Wien der Ruf Erfolgshaft finden „Freiwillige vor!“ Wir müssen die Schlacht gewinnen, die Feuer und Wasser und andere Katastrophen dem Leben deutscher Volksgenossen und dem deutschen Volksgut liefern wollen. Wir müssen manche innere und äußere Not unserer Volksgenossen fernhalten, denn jedes Deutschen volle ungebrochene Kraft hat dem deutschen Vaterland zu dienen. Darum: „Freiwillige vor!“, hinein in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehren, zur ideellen und tatkräftigen Sonderleistung! — Alles für Deutschland!

Und Du Kamerad, der Du bereits in unseren Reihen stehst, bleibe und bilde Dich weiter im Dienste einer raschen und erfolgreichen Hilfeleistung für Deinen deutschen Bruder in Stadt und Land und wirb, damit auch andere kommen und Helfer werden. Rudolf Moosleitner.

Neuartige Steckdose mit Tasthilfe

Auch im Feuerwehrbetriebe können Steckdosen, dieses einfache und bequeme Anschließmittel für ortsbewegliche Elektrogeräte an die Lichtleitung, nicht entbehrt werden. Dabei wird man aber immer wieder die Erfahrung gemacht haben, daß das Einführen der Steckstifte in die für ihre Aufnahme in der Dose vorgesehenen Öffnungen bei Dunkelheit oder bei ungünstiger Lage der Steckdose mitunter recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Oftmals geht es dabei nicht ab, ohne daß man das Licht eingeschaltet oder ein



Delta-Steckdose Werkbild

Streichholz bzw. eine Taschenlampe zu Hilfe genommen hat, was mindestens umständlich und unbequem ist. Das gelegentlich immer noch vorkommende Aufsuchen der Steckeröffnungen sollte wegen der gegebenenfalls damit verbundenen Lebensgefahr unter allen Umständen unterlassen werden, wenn es auch bei den neueren Steckdosen mit sog. Verriegelungsschutz nicht mehr ganz so gefährlich ist, wie bei den älteren Geräten, bei denen die Stromführenden Teile bis an die Oberfläche der Deckplatte reichten.

Alle diese Mängel und Schwächen kamen in Fortfall, wenn man sich in Zukunft der abgebildeten neuartigen Delta-Steckdose bedient, die dadurch wesentlich verbessert wurde, daß in die Oberfläche ihrer Abdeckplatte in waagerechter und in senkrechter Richtung sog. Tastrillen eingearbeitet sind. Sobald die Steckerstifte beim Suchen in diese Nischen geraten, werden sie zwangsläufig zu den Steckeröffnungen hingeführt, ohne daß man noch ein Hilfsmittel benötigt.

Diese neuartige Steckdose mit Tasthilfe stellt also nicht nur eine Vereinfachung und Erleichterung ihrer Benutzung dar, sondern zugleich auch eine Erhöhung der Sicherheit für ihren Benutzer. F. Costner.

Uniform-Kragen und Militär-Effekten

Achselstücke - Kragenspiegel - Metallknöpfe - Ärmelabzeichen usw. eigene Fabrikation 468

Erich Blankenstein, Berlin S.W. 19 Stallschreiberstr. 23 a, Fernruf 67 33 68

Landesfeuerwehrführer Bürkle spricht

Landesfeuerwehrführer Bürkle nahm die Gelegenheit der Bürgermeisterversammlung des Bezirks am Donnerstag, 5. Mai, in Essental wahr, um zu den Bürgermeistern über die Aufgaben und Ziele der Feuerlöschpolizei zu sprechen. Landrat Baer von Bühl hieß den Landesfeuerwehrführer herzlich willkommen, der hierauf in einem nahezu einstündigen Vortrag darlegte, daß der Schutz des Volksvermögens in allen Gemeinden aufs tatkräftigste wahrgenommen werden müsse. Jeder Bürgermeister habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Feuerlöscheinrichtungen auf der Höhe sind. Mit Sprühen aus der Mitte des letzten Jahrhunderts sei an eine zweckmäßige Brandbekämpfung nicht zu denken. Je moderner eine Wehr ausgerüstet und je besser sie geschult sei, desto schneller werde es gelingen, einer Gefahr Herr zu werden, die unter Umständen sich zu einer Katastrophe auswachsen könne. Im einzelnen legte der Landesfeuerwehrführer dar, weshalb in Gemeinden über 500 Einwohnern neue Feuerwehren ins Leben gerufen werden müssen und bat die Bürgermeister, dafür zu sorgen, daß sich genügend Männer hierfür zur Verfügung stellen, damit nicht

vom Staat aus zwangsweise der Feuerschutz organisiert werden müsse. Die Fragen der Uniformierung, der Beschaffung von Motorpumpen, Leitern, Schläuchen usw. erfuhren eine gründliche Besprechung, wobei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Kreisfeuerwehrführer künftig bei Brandberichten stets auch die Verfassung der Löscheinrichtungen der Gemeinden im Auge zu halten haben. Sie seien als die zuständigen Fachleute jederzeit bereit, die Bürgermeister mit Rat und Tat zu unterstützen und er wünsche, daß sich die Bürgermeister dieser Gelegenheit eifrig bedienen möchten.

Mit dem eindringlichen Appell an die Bürgermeister, mitzuhelfen, daß das Feuerlöschwesen überall auf die Höhe gebracht werde, schloß Landesfeuerwehrführer seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Landrat Baer dankte dem Redner herzlich und versicherte ihn der nachdrücklichsten Unterstützung seitens des Bezirksamtes. Bei strebsamer Arbeit der Bürgermeister werde es gelingen, den Bezirk mit an vorderster Stelle in der Brandbekämpfung zu bringen.

Kreisschulungskurs in Waldshut

Am Sonntag, den 24. April 1938, fand in Waldshut ein Schulungskurs statt, der den Wehren des Kreises Gelegenheit geben sollte, sich mit den neuen Exerziervorschriften vertraut zu machen und das eine oder andere früher Gelernte wieder aufzufrischen. Der Kurs, zu welchem sämtliche Wehren des Kreises Vertreter entsandt hatten, so daß über 70 Teilnehmer gemeldet werden konnten, begann morgens 7.30 Uhr mit Zug- und Gruppenexerzieren auf dem Turnvereinsplatz. Den Übungen schloßen sich kurze Vorträge über Schlauchbehandlung und Gasmaskeendienst an. Kreiswehrführer Schmid-Waldshut wies sodann die Wehrvertreter auf den Feuerwehrtag in Karlsruhe am 15. 5. und den am 8. 5. stattfindenden Appell in Waldshut hin und gab die neuen Uniformbestimmungen

für den Feuerwehrtag bekannt. Weitere Ausführungen des Kreiswehrführers betrafen den Dienstbetrieb der Wehren und die zukünftige Zusammenarbeit mit der Kreisbehörde. Nach kurzer Mittagspause wurden sodann auf dem Übungsplatz der Freiw. Feuerwehr Waldshut Einzel- und Zugeräteübungen durchgeführt, die bis 4 Uhr dauerten. Der Zweck des Kurses wurde voll erreicht. Die Vorführungen ergaben einen Ueberblick über die z. T. sehr gute Arbeit in den Wehren, insbesondere hatten die neuen „Schwebinger“ Gelegenheit, zu zeigen, daß sie in Schwebungen recht viel gelernt haben.

Mit einer kurzen Ansprache des Kreiswehrführers und dem Sieghheil auf den Führer fand der allseits beifällig angenommene Kurs seinen Abschluß.

Aus den Badischen Wehren

Achern. (Generalversammlung). Anfang April hielt die Freiw. Feuerwehr Achern ihre Generalversammlung im Gasthaus zur „Ansel Helgoland“ ab. Der stark besuchten Versammlung wohnte auch Bürgermeister Kraemer an, der sein großes Verständnis für die Belange der Wehr jederzeit durch die Tat bekundet.

Im vergangenen Jahr verlor die Wehr vier langjährige Mitglieder durch Tod. Der Mitgliederstand beträgt nach dem von Kreisfeuerwehrführer Dehn erstatteten Tätigkeitsbericht 103 aktive, 17 Mitglieder der Altersabteilung und 31 Ehrenmitglieder. 12 Feuerwehrmänner wurden im letzten Halbjahr ausgebildet und am vergangenen Donnerstag feierlich vereidigt und somit in die Wehr aufgenommen. Als ein Jahr innerer Erstarfung und Konzentrierung der Kraft im Gefüge der Wehr konnte Kreisfeuerwehrführer Dehn das abgelaufene Jahr bezeichnen und mit Genugtuung feststellen, daß die Wehr eine schlagkräftige, in sich geschlossene, vom besten Wehrmannsgeist besetzte Einrichtung ist, auf die sich Gemeinde, Staat und Bewegung unbedingt verlassen können.

In 17 Proben und mehreren Alarmen wurde die Ausbildung der Wehr durchgeführt, in vier Schulungsabenden die Mannschaft gründlich theoretisch ausgebildet, eine stattliche Zahl von Führervertretungen diente der Erledigung der inneren Angelegenheiten der Wehr.

Die Weckerlinie der Freiw. Feuerwehr Achern ist nunmehr fertiggestellt. Der Stadtverwaltung dankte der Führer der Wehr für ihre jederzeitige verständnisvolle Unterstützung. Mit Freude konnte er darauf verweisen, daß zwischen Wehr und Stadtverwaltung jederzeit das harmonischste Verhältnis geherrscht habe. Mit einem Appell an die Kameraden, den Idealismus, von dem sie sich bei ihrer Tätigkeit bisher leiten ließen, auch künftig zu befehlen und mit Sieghheil auf den Führer, der auch der Feuerwehr im Staate und in der Volksgemeinschaft eine geachtete Stellung angewiesen hat, schloß Kreisfeuerwehrführer Dehn seine Ausführungen.

Bürgermeister Kraemer bezeichnete es als eine Selbstverständlichkeit, alles erdenkliche für die Wehr zu tun, die sich jederzeit aus reinem Idealismus für die Bevölkerung einsetzt und dankte den Kameraden namens der Stadt und der Bevölkerung für ihren opferwilligen Einsatz.

Von den für das Jahr 1938/39 vorgesehenen Neuananschaffungen sind zu nennen die Instandsetzung des Steigerturmes, die Errichtung einer Schlauchwaschanlage, die Vergrößerung der Autogarage und deren Ausbau zum Unterrichtsraum, die Anschaffung eines Leitertransportwagens, die Beschaffung von 10 Gasmasken sowie die Neuuniformierung von 25 Feuerwehrmännern.

Der Dienstplan erfuhr einschneidende Änderungen. Künftig findet jeden zweiten Freitag im Monat Feuerwehrdienst statt. Bummler erhalten an den dienstfreien Freitagen Ge-

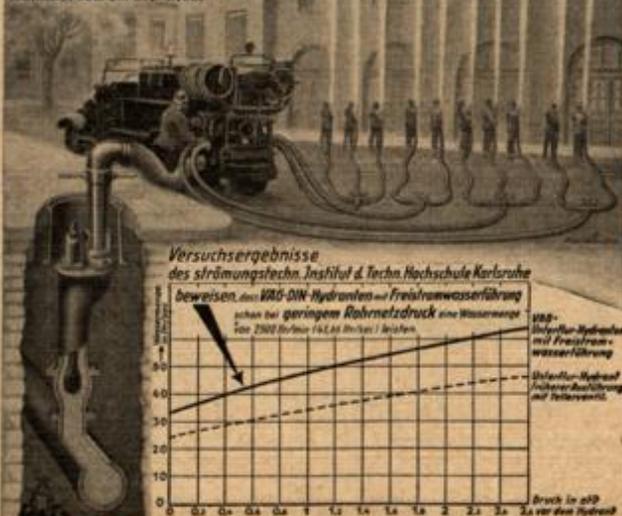
legenheit, das Veräumte nachzuholen. Der Dienstplan sieht Körperkultur, Fußdienst, Geräteübungen und Ausbildung zum Einheitsfeuerwehrmann vor.

Nach Erstattung der Kasernenberichte der Korpskaffe,

VAG-Feuerlösch-Hydranten „Anti-Kavitation“ bürden für Grossleistung.

Bei weit unter 1000 Leistungsdruck nach volle Spannung der DIN-Kraftspritze 250 Liter/min ohne Einleiten von Kavitation.

VAG-Feuerlösch-Hydranten entsprechen den aufgestellten Richtlinien nach DIN 3721 u. 3722



Vereinigte Armaturen-Gesellschaft m. b. H. Mannheim

Sterbefasse und Kameradschaftskasse teilte Kreisadjutant, Oberbrandmeister Habermehl, in einem Vortrag interessante Einzelheiten aus der Geschichte des deutschen und des badischen Feuerlöschwesens mit, aus denen ersichtlich war, daß trotz widrigster Umstände stets einsatzbereite Männer sich um den Schutz der Mitmenschen bemüht haben.

Zum Schluß der Generalversammlung teilte Kreisfeuerwehrführer Hehn noch eine Anzahl Beförderungen mit. Kreisadjutant Oberbrandmeister Habermehl wurde zum Hauptbrandmeister befördert, der bisherige stellvertretende Vöschmeister der Rettungsabteilung Karl Lorenz zum Vöschmeister, Wehrmann Alfred Roth zum Oberfeuerwehrmann und stellv. Vöschmeister sowie Wehrmann Max Pache zum Oberfeuerwehrmann.

Kenzingen. (Ich hatt' einen Kameraden). In kameradschaftlicher Treue nahm in den vergangenen Wochen die Wehr wieder einmal Abschied von zwei verdienten Mitgliedern der Feuerlöschpolizei, die ihr durch den Tod entzogen wurden. Am 3. März 1938 verchied nach langem und schwerem Leiden Kamerad Karl Vösch, Kaufmann, Inhaber des Feuerwehr-Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit. Er stand im 48. Lebensjahre. Einige Tage vor Ostern verstarb unerwartet rasch Ratsschreiber Josef Langenbach, der als Wehrmann, später dann als Vöschmeister des 3. Zuges viele Jahre der Feuerlöschpolizei treu und selbstlos diente. Er war erst 38 Jahre alt. Beide Trauerfeiern umrahmten die Wehrkapelle und der Spielmannszug mit weihewollen Klängen. Wehrführer Kiehnle hielt am Grabe jeweils die Ansprache. Auch durch Blumengaben wurde die Verehrung und Wertschätzung der toten Kameraden bekundet.

Schweizingen. (Hauptversammlung). Nach Begrüßungsworten des Wehrführers, Hauptbrandmeister Völker und der Verlesung des Protokolls gab Kam. Dörflam den Geschäfts- und Kassenbericht. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 8 Haupt- und 20 Vöschzug-Übungen sowie in Verbindung mit der Wehr des Reichsbahnausbesserungswerkes eine Waldbrandübung durchgeführt; auch an einer Verdunkelungsübung des RW. nahm die Wehr aktiv teil. Von besonderer Bedeutung war die Nachtalarübung am Schloß. Bei 4 Bränden mußte die Wehr eingeleitet werden. — Mit dem Reichsfeuerwehreneichen II. Klasse konnten 7 Kameraden ausgezeichnet werden. Die Theaterwache im Haus der Treue wurde jeweils mit 4 Mann, diejenige im Schloßtheater mit 8 Mann gestellt. Auf eine 40jährige Dienstzeit können in diesem Jahr Gg. Völker und Karl Dörflam, auf eine 25jährige Dienstzeit 4 Kameraden, auf eine 12jährige Dienstzeit 5 Kameraden zurückblicken. Kam. Brandmeister Dörflam schloß nach Verlesung des geprüften und in Ord-

nung befundenen Kassenberichtes mit dem Wunsch, daß die Wehr im neuen Jahr einen regen Zugang an neuen Mitgliedern zu verzeichnen habe. Anschließend nahm Bürgermeister Stober das Wort, um zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung Stellung zu nehmen. Nach 45jähriger Dienstzeit, davon 17 Jahre als Führer der hiesigen Wehr stellte Hauptbrandmeister Völker krankheits halber sein Amt einer jüngeren Kraft zur Verfügung. Bürgermeister Stober trug diesem Wunsche Rechnung und dankte dem bisherigen Wehrführer, zugleich auch im Namen des Kreisfeuerwehrführers in herzlicher Weise für seine verdienstvolle und einsatzbereite Arbeit zum Nutzen der Allgemeinheit während dieser langen Zeit. Gerade die Feuerwehr sei es gewesen, die in der Spitzenzeit, unbeeinträchtigt von den politischen Verhältnissen, pflichtgetreu für das Volksganze ihren Dienst verah. Mit dem Wunsche, daß dem aus seinem Amt Scheidenden es vergönnt sei, in Frische auch sein 50jähr. Feuerwehrjubiläum zu feiern, verband der Bürgermeister die Bitte, daß er auch künftig jederzeit mit Rat und Tat der Wehr und ihrer Führung zur Seite stehen möge. Zum neuen Wehrführer ernannte er mit einstimmiger Zustimmung der Mannschaft Brandmeister Alfred Schweinhardt, dem die Aufgabe gestellt ist, die hiesige Wehr im Hinblick auf ihre bedeutungsvollen Aufgaben als Feuerlöschpolizei in muster-gültiger Weise weiterzubilden. Reistlose Unterordnung und Disziplin, nationalsozialistisches Pflichtbewußtsein und echtes Kameradschaftsgefühl müssen jeden Wehrmann auszeichnen. Schlagkräftig im Material und im Einsatz wird die Mannschaft, die in diesem Jahr sich erheblich erweitern muß — wobei insbesondere auch an die Landwirte der Apell zum Wehrdienst ergeht — im Notfall stets ihren Mann stellen. In der nächsten Zeit werden bereits 25 Wehrleute mit der neuen Uniform eingekleidet werden; der Rest wird bald folgen. So wird auch Schweizingen am Landesfeuerwehrrappell in Karlsruhe als vorbildlicher Bestandteil der Wehrpolizei vertreten sein.

Der neue Wehrführer dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und richtete an die Mannschaft den Appell, an der Lösung des erweiterten Aufgabengebietes tatkräftig mitzuarbeiten. Zu seinem Stellvertreter ernannte er Brandmeister Johann Frank. Nach Bekanntgabe einiger organisatorischer Angelegenheiten schloß er mit einem Siegesheil die Hauptversammlung, der sich bei Gesang und Musik ein Kameradschaftsabend anschloß.

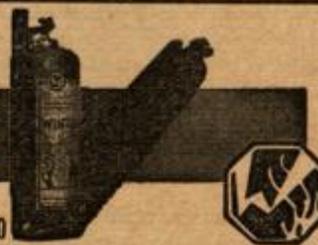
Nachweis der Abbildungen: Scherl-Bilderdienst-M. 2, Bayer-Karlsruhe 1, Traub-Durlach 1, Wiesener-Pforzheim 1, Archiv der Bad. Feuerwehrzeitung 9, Gottmann-Heidelberg 1, Reich-Baden-Baden 1, Archiv der Fr. Feuerwehr Baden-Stadt 1, Pache-Adern 2, Werkbilder 6, Verkehrsverein Karlsruhe 8, Fr. Feuerwehr Gaggenau 1.

Beilagen finden in der Badischen Feuerwehrzeitung weiteste Verbreitung und sichern einen großen Erfolg

WINTRICH Feuerlöscher

für alle Wassermündungsweiten - bis zu 1/4 Zoll - sind durch Zinnabdrucke bekannt.

DEUTSCHE FEUERLÖSCHER-BAUANSTALT
WINTRICH & CO. BENSHEIM, 10



Die neue
Feuerwehr-Mütze
eigene Fabrikation.

Feuerwehrstahlhelme
Kragenspiegel, Achselstücke,
Koppel etc. Faschinenmesser,
Armabzeichen, Portepés

bei 346
Otto Nolte, Freiburg/Br.
Ruhmannstr. 3 Gegründet 1900
Versand nach auswärts!

Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei

Verlag der „Badischen Feuerwehrzeitung“

Baden-Baden, Stephanienstr. 3, Tel. 23 u. 277

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher einschlägigen Drucksachen
Rasche Lieferung, billige Berechnung

Spezialitäten: Ehren-Urkunden / formulare / Satzungen



Gestanzte
Stahlhelme

für Feuerwehr und Luftschutz
aus patentiertem deutschen
Stahl nach Vorschrift 466

E. Martin Scheithauer
Zwönitz Sa. / Metallwarenfabrik
Händler hohen Rabatt!
Großabnehmer u. Vertreter gesucht!



Alfred Landmann 469
Dresden-A. 16 Blasewitzer Str. 29 / Fernruf 62944



Feuerwehr-Ausrüstungen

Geräte, Schläuche, Armaturen, Sirenen

Feuerwehr-Helme

aus Spezialstahl und Leichtmetall.
Fordern Sie illustr. Liste 137.

Bekleidung und Ausrüstung

nach Vorschrift liefert

Wilhelm Kaeller

Uniformen und Berufs-Kleidung

Gaggenau Fernsprecher Nummer 455

470

C. Beuttenmüller & Cie., G.m.b.H.

Bretten/Baden • Telefon 201 und 202

liefern vorschriftsmäßige

Feuerwehr-Uniformen, Ausrüstungen,
Geräte, Schläuche u. j. w.

Angebote oder Vertreterbesuch zu Diensten.

430a

Patent-Sackeln

für alle Verwendungszwecke in
verschiedenen Größen mit
Patentstiel liefert preiswert

Gustav Jeremies dormals C. P. Krabl
Baußen Preusschloher Str. 10, 12
Herausnummer 2006
— Vertreter gesucht —

Die neue
Feuerwehr-Mütze
eigene Herstellung, sowie
Achselstücke 327
Koppeln m. Schulterriemen
Faschinenmesser
Portepees

bei
Wilh. Kern, Freiburg Dr.
Adolf Hüllerstr. 159 Geogr. 1886



Feuerwehr-



Stahlhelme

Bath & Wagawa

Metallwarenfabrikation
Dresden A 16 264
Reißigerstr. 22 Telefon 65262

Die beste Werbung
durch das Inserat!



Stahlhelme

Leichtmetall-Helme

465

garantiert nach Vorschrift
Lieferung nur durch Händler

Rafflenbeul & Sohn

Stanzwerk

Hückeswagen Rhld.

Alfred Fuchs Freiburg Brg.

(Gummifuchs) Rosastrasse 5



Schläuche und Armaturen

Mannschaftsausrüstungen

255



473

Stahlhelme (Thale)

Leichtmetallhelme

garantiert nach **Vorschrift**. Ia. weiche Innen-
ausstattung mit pat. **Schnellverschlußriemen**

Kurt Koch, Radeberg / Sa.

(Telefon 432) Verkauf nur an Wiederverkäufer

Feuerwehr-Uniformen

S. Wolff, Inh. G. W. Arzt, Uniformfabrik

Karlsruhe 226 Vorholzstraße 19

Brauerei Schrempp-Printz

KARLSRUHE



Hauptausschank:

Schrempp-Printz-Gaststätten

Waldstrasse 16-18

Die neuen imprägnierten

Füssener Fangleinen

„Wassertrütz“

den allgem. Reichsnormvorschriften

entsprechend liefern billigst

Max Hagenauer & Denk
Immenstadt

Hauptvertretung und Fabrikniederlage der
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.G.

Verlangen Sie Muster und Prospekte

Schläuche, Armaturen
Ausrüstungen

liefern seit Jahrzehnten 118

H. Schember Söhne, Freiburg i. Br.

Inh.: Karl Rinshler
Katharinenstraße 19 Telefon 1656

Kamerad! Hast Du die ?
„Badische Feuerwehzeitung“

Sie ist Dein zuverlässiger Berater, Dein treuester Freund,

● Jeder Wehrmann werde Bezahler!

140



Hochwertige
Feuerwehrdruckschläuche
rob und gummiert,

Saugschläuche,

Feuer-
löscharmaturen

Emil Krefz, vorm. Schlauch-
weberei Karl Krefz **Lahr** (Baden)

Brandbekämpfung

Für ein schnelles und wirkungsvolles Niederschlagen von
Bränden ist ein zuverlässiger Feuerlöschschlauch er-
forderlich.

Durch hohe Druckfestigkeit zeichnen sich besonders die

Vollramie-Schläuche

aus. Die Ramie-Faser ist von höchster Reißfestigkeit. Sie
ist auch besonders geschmeidig und widerstandsfähig gegen
Feuchtigkeitseinflüsse jeder Art. 474

Wählen Sie deshalb für hohe Ansprüche nur

Vollramie-Schläuche

aus Emmendinger Ramiegarn.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Emmendingen

Spinnerei, Zwirnerei, Bleicherei, Färberei. Gegr. 1887

Ständig inscribieren heißt: keine Kunden verlieren!



Schlauchaufhängevorrichtung
zum Trocknen

bestehend aus: schwerer Schneckenwandwinde
200 kg Tragkraft, 32 m Tiegelguß-Stahldrahtseil
8 mm stark, 2 Seilrollen mit Lagerböcken, Seilent-
lastungsvorrichtung, mit Aufhängestreben und S-
Haken, mit eisernen Schlauchschellen für 10, 12
oder 20 Schläuche. Mit Konsole für Mauerriegel
oder mit Konsole für Holzmasten. 476

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz 13
Schlauch- und Feuerlöschgerätefabrik

Verlangen Sie meinen reichhalt. Katalog über Aus-
rüstungen, Schläuche. Feuerwehgeräte aller Art.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Koebelin, Baden-Baden. Verantwortlicher
Anzeigenleiter: Eugen Leppert, Freiburg i. Br. — D.-R. IV. Uj. 37: 3160.

Feuerwehren



Feuerwehrmitglieder

versichern sich gegen alle Gefahren bei der 1825 gegründeten

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Generaldirektion: Aachen, Aureliusstraße 14

Die „Aachener und Münchener“ hat von jeher gute Beziehungen zu Feuerwehrkreisen unterhalten und ist unter anderem Gründerin und Förderin der

Aachener und Münchener Feuerwehr-

Unterstützungskasse für das Land Baden

Garantiemittel der Gesellschaft rund 45 000 000 RM.

Schadenzahlungen bisher mehr als 630 000 000 RM.

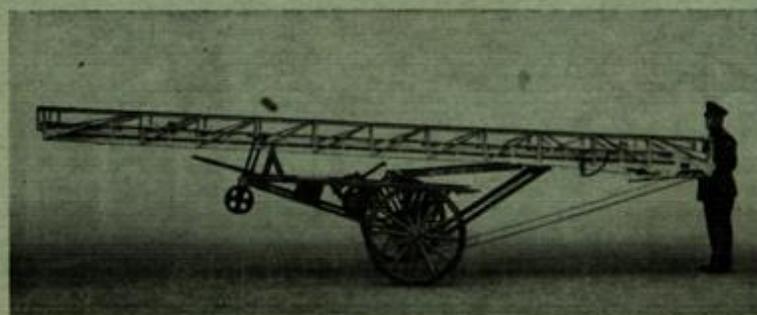
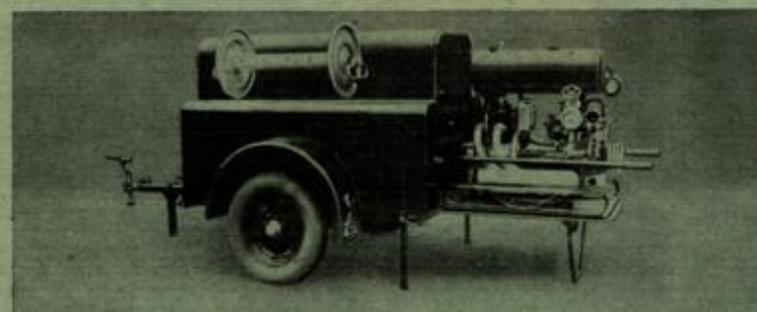
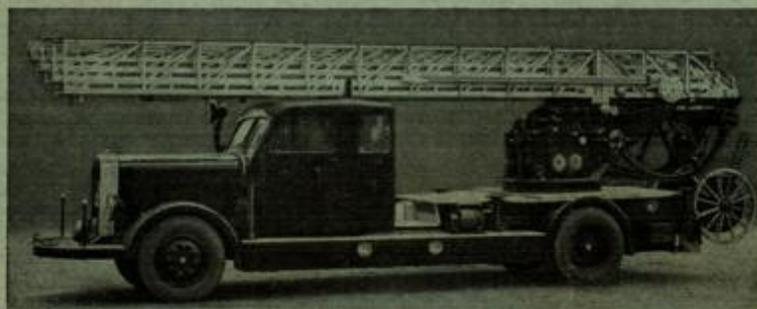
Bezirksdirektionen in Baden:

1. Karlsruhe, Karlstraße No. 47 • Fernruf 148
2. Mannheim, M 7. 1 • Fernruf 21598

METZ

FEUERWEHRGERÄTE

ALTBEWÄHRT UND UNÜBERTROFFEN



Unser
Fabrikationsprogramm

Kraffahr-Drehleitern
Anhänge-Drehleitern
Elektrokarrenleitern
2- und 4-rädrige Leitern
Schiebe- und Handleitern
Gewerbliche Leitern
Montageleitern
Montagegerüste
Rüstkraftwagen
Kraffahr-Spritzen
Kraffahr-Mannschaftswagen
Rettungswagen
Anhänger-Kraftspritzen
Tragbare-Kraftspritzen
Hochdruck-Kreiselpumpen
Schaumlöschinjektoren
Schaummasten
Schaumlöschwagen
Schaumspritzen
Armaturen
Wenderohre
Feuerwehr-Requisiten
Mannschafts-Ausrüstungen
Luftschutz-Geräte und -Ausrüstungen

CARL METZ, FEUERWEHRGERÄTEFABRIK, KARLSRUHE a. Rh.